

daunlots.

internetbeiträge des christine-koch-mundartarchivs
am museum eslohe
nr. 89



Jupp Balkenhol
**Plattduitske Sprüekskes
van Haar un Maihne**

Plattdutsche Sprichwörter von Haar und Möhne

Eslohe 2017

Von Jupp Balkenhol sind auf www.sauerlandmundart.de
bereits folgende Ausgaben erschienen:
daunlots Nr. 9, Nr. 46, Nr. 63, Nr. 73 [mit umfangreichem
Beitrag zur Biographie], Nr. 85.

Impressum



Jupp Balkenhol (Bearb.): Plattduitske Sprüekskes van Haar un Maihne =
daunlots. internetbeiträge des christine-koch-mundartarchivs am
museum eslohe. nr. 89. Eslohe 2017. www.sauerlandmundart.de

Foto auf dem Titelblatt: Haarstrang bei Rüthen ([wikimedia.org](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Haarstrang_bei_Ruethen.jpg))

Texterfassung & Redaktion: Jupp Balkenhol; Textstand: 12.05.2017

Plattduitske Sprüekskes van Haar un Maihne

Gesammelt und eingeleitet
von Jupp Balkenhol

www.sauerlandmundart.de
2017



Jupp Balkenhol
vom Möhnesee
www.plattdeutsch-westfalen.de

Inhalt

I. VORWORT	
Plattduitske Sprüekskes van Haar un Maihne	6
II. EN MOSAIK VAN SPRÜEKSSES	7
Sprüche van uesem Hiärguott suiner schoinen Welt, vamme Lachen un guerrer Liune, van der Natiuer un diäm gräoten Waold, van Katten, Hitten un Ruies, van Blagen un gräoten Luien, vamme Fasten un Tevieolfriätten, vamme Schüttenklaog un vamme Fastaowend, van Originalen un diän kleinen Luien.	
III. VAMME FRIGGEN	66
IV. VÜÖR MÄHR Ä HUNNERT JAOHREN ÜÖWER DE BIUERN	78
V. DE PASTÄOER UN DE KIÄRKE VÜÖR HUNNERT JAOHREN	85
VI. VAMME IÄTTEN UN DRINKEN	93
VII. SPRÜEKE VAN GRAINRÖCKEN	101

I. VORWORT

Plattduitske Sprüekskes van Haar un Maihne

Suit üöwer diusend Jaohren hät de Luie imme Siuerlanne, an Haar un Maihne un ümme Saust rümme Platt kuiert.

Dai plattduitske Spraoke hiät ne lange Traditiäon.

Bao giet et säoviell Sprüeke in oiner Spraoke ä in diäm guerren aollen Platt?

In diän schoinen Sprüekskes spaigelt sick dai Alldag un Sunddag van Generatiäonen bui ues te Lanne - un gaß besonnens dai Art un Wiuse, biu dai kleinen Luie liäwet hät, biu et ne gaohn ies in iährem schwaoren Liäwen - aower äok, biu fruemm se wäören, biu se te Hiuse wäören in der Kiärke un diän Härn Pastaoer ästemoiert hät - un biu se Feste fuiert un Fuieraowend maket hät.

Seit über tausend Jahren haben die Leute im Sauerland, an Haar und Möhne und um Soest herum das heimische Platt gesprochen.

Die plattdeutsche Sprache lebt von einer langen Tradition.

Wo gibt es so viele Sprichworte in einer Sprache wie in dem guten alten Platt? In den vielen schönen Sprichworten spiegelt sich der Alltag und Sonntag von Generationen hierzulande - und ganz besonders die Art und Weise, wie die kleinen Leute gelebt haben, wie es ihnen ergangen ist in ihrem schweren, arbeitsreichen Leben.

Die Sprichworte erzählen aber auch von der Frömmigkeit der Leute, wie wichtig die Kirche und der Pastor für sie waren - und wie sie ihre Feste feierten und Feierabend gemacht haben.

II. EN MOSAIK VAN SPRÜEKSKES

Sprüche van uesem Hiärguott suiner schoinen Welt, vamme Lachen un guerrer Liune, van der Natiuer un diäm gräoten Waold, van Katten, Hitten un Ruies, van Blagen un gräoten Luien, vamme Fasten un Teviellfriätten, vamme Schüttenklaog un vamme Fastaowend, van Originalen un diän kleinen Luien.

1. De plattduitske Spraoke dat ies Mussik! Säo woik un warme ä de schoinste Suemmersunnenschuin. Daomet let sick jiuchen, lachen un singen. (Die plattdeutsche Sprache das ist Musik - so weich und warm wie Sonnenschein.)
2. Annere Luie tau me Lachen brengen, dat ies ä en „Ablass“! Daomet kamme de armen Soilen iut me Fiägefuiet riuthalen. (die armen Seelen aus dem Fegefeuer holen)
3. Dat Platt imme Siuerlanne ies säo aolt un giet et buinaoh säo lange, ä Oiken un Baiken wasset imme Biärge. (Wie Eichen und Buchen wachsen im Berg.)
4. Hai har säon fuin Lachen ümme de Äogen. (ein feines Lachen um die Augen)
5. Dat was en hellen Straohl - ä de Laiwe in uesem Hiärguott suinen Äogen. (Liebe in den Augen)
6. Aohne Sunne wäör de Maone säo schwatt ä de Nacht. (Ohne Sonne ist der Mond schwarz wie die Nacht.)
7. Wann kein Spass mähr suin sall op der Welt un kein Lachen nit mähr, dann suiht et läge iut. (Ohne Lachen sieht es nicht gut aus auf der Welt.)
8. „De gaße Hiemmel hänget vull van Viggeluinen un dai laiwen Engelkes sind dao alle oppe amme spielen!“, sagg Bennätzken. (Geigen spielen im Himmel.)

9. Et was iähme säo lichte op der Buorst un suin Hiärte hüppere op un dahl ä säon Oikkättken. (Sein Herz hüpfte wie ein Eichhörnchen auf und ab.)
10. Hai har ne viell te klauken Kopp, ümme vüör Kleinigkeiten iut me Düppen te springen. (Kleinigkeiten haben ihn nicht aufgeregt.)
11. Wai möchte Willem Busch nit suin - suin Äoge dat ies scharp un fuin. Philosophoiern ies suin laiwstes Spiell - vam Liäwen hält hai nit säo viell. Siet oiner „jao“, dann siet hai „nai!“ Et ies iähm´ dat äok oinerlei!
12. De Opa was en Liäwenskünstler: „Iek go liuter näo met en Luilingen üöwer de Hiege un laote muine Schmoikepuipe nit däot gaohn. Iek schmuite en Dämpken ä en Füellenstät. Schmoiken, segget se, wäör nit gesund, aower me kritt en hellen Kopp daovan un wois liuter, bao de Wind hierwegget.“ (Opa ging noch mit den Spatzen über die Hecke und rauchte wie ein Schlot.)
13. Dat was van buowen kuemmen - dao har uese Hiärguott wat me te daun. (Es war etwas von oben gekommen...)
14. Bao fruemme, fröndlicke Luie sind, dao ies de Hiemmel met bui. (Wo fromme, freundliche Leute sind, da ist der Himmel nicht weit.)
15. Wat me selwes nit kann, dat matt me uesem Hiärguott üöwerlaoten. (unserm Herrgott auch was überlassen)
16. Uese Hiärguott matt suinen Siägen daotau giewen - süs ies kein Glücke met daobui. (Sonst fehlt der Segen von oben.)
17. Hai let alles wassen - de Mesken drüewet iähme bläöß nit in Handwiärk fusken. (ihm nicht ins Handwerk fuschen)
18. Diu kast di recken un strecken - iut duiner Hiut küemmeste nit riut. (Aus deiner Haut kommst du nicht raus.)
19. Me kann nit alle Wiäge luike maken. (Man kann nicht alle Wege ebnen.)
20. In krummen Fuoren wäset et moiste. (krumme Furchen)
21. Me kann nit alle Stückskes iutsingen. (Einmal ist Schluss.)

22. Wann en Meske Pech hewwen sall, dann schüppete sick imme Grase, fällt oppen Rüggen un brieket de Nase. (Er stolpert im Grase...)
23. De Welt ies en gräot Theater - un vui sind de Spritzenfängers. (Und wir sind mittendrin...)
24. De Welt ies ä ne gräote Hauhnerledder - beschietten van buowen bit unnen. (Eine Hühnerleiter ist be... von oben bis unten.)
25. Et ies biätter, dat de Kopp in de Welt pässet ä de Welt innen Kopp.
26. Wai nit saihen kann, diäm helpet kein Brill - un wai nit saihen well, diäm batt äok kein Lecht.
27. Et ies biätter en guerren Naower ä en wuien Frönd.
28. Frönne in der Näot got hunnert oppen Läot. (Freunde in der Not)
29. Lot se maken, wat se wet - un betahlen, wat se söt. (die Rechnung)
30. Dai Käl dai har diän Hiemmel füör´n Diudelsack ansaihn. (Er wollte vom Himmel nichts wissen.)
31. Dat ies en Käl - diän saihe iek äok laiwer van ächen ä van vüörne. (ein Kerl, dem man nicht begegnen möchte)
32. En Bäcker, dai kleine Broitkes bäcket, kann lichte gräote Huiser buggen. (Kleine Brötchen backen lohnt sich.)
33. Dat ies mähr ä int Näppken goiht.
34. Wai sick selwes de Nase afbitt, dai verscheppet dat oigene Gesichte. (Man muss sich vor sich selbst in acht nehmen.)
35. Kuiert de Welt van duinem Frönne schlecht, giew duinem Frönne recht (Gute Freunde sind was wert...)
36. Frieen, wat bist diu en gräoten Schatz - un hiäst bui diän Mesken säo wennig Platz. (Der Friede ist ein hohes Gut.)
37. Hai dä en hell Stücksken flaiten - säo flott üöwer de Tungenspitzen ä me män flaiten kann. (Er konnte gut flöten.)
38. En laiwet Wort amme fräohen Muorgen dat frögget dat Hiärte en gaßen Dag. (Morgenstunde hat Gold im Munde.)

39. Wann de Böcke springet un de Vüegel singet, dat ies de beste Tuit.
40. Et was iähme säo wiällig ümmet Hiärte ä en Oikkättken. (ein Herz wie ein Eichhörnchen)
41. Hai hiät ne guerre Stemme tau me Mettwuorstfriätten. (eine Stimme zum Mettwurstessen)
42. Dao ies kein Klack un kein Schmack an. (Es ist nichts Besonderes dran.)
43. Sall iek ois de Ieselshasken antrecken? Düese Fissematenten sin iek loid.
44. Diu küemmest mui nit mähr üöwert Süll. (Den möchte ich zu Hause nicht seh'n)
45. Je schlimmer de Schelm, je grötter dat Glücke - je krümmer dat Holt, je biätter de Krücke. (Schelme haben Glück.)
46. Dai oine raipet juchhei, dai annere aower ohweih! (verteiltes Glück)
47. Sai bliekeren ä ne Ruien un kräggeren ä ne Hahnen - sai schlüegen un verdrüegen sick. (Pack schlägt sich und verträgt sich.)
48. Dai oine hiät diän Buil - dai annere dat Geld. (das Geld auf der Welt)
49. Dat Geld dat bölket iähme iut me Halse riut. (Er hat den Hals voll.)
50. Me sall dai Aollen druiwen, dann könnt dai Jungen grade bliuwen.
51. Klag duin Loid diäm Stoin, dann biste nit alloin. (Ein Stein hält das aus.)
52. Uese Hiärguott hiät mui wiesen, wat iek füör ne kleinen Mann bin. (Ein kleiner Mann, was der schon kann...)
53. Wai kuiket häoge ropp, dai kritt et imme Koppe.
54. Ä ne bunten lichten Vuegel, ä ne Luling oppem Bäom - säo fidel un lustig läwen, jao, dat ies ne schoinen Dräom. (wie ein Vogel auf dem Baum)

55. Biätter oiner, dai met int Rad päcket, ä hunnert, dai segget:
Dat här ui guet maket. (einer, der helfen will)
56. Dat wäören twoi guerre Frönne - dao kaoste keinen Finger
tüsker stiäken. (Auf gute Freunde kann man sich verlassen.)
57. Bui ues dao schuint de Sunne ümmer - un wann se üöwer
diän Wulken schuint.
58. Dai kleinen Luie dai ligget an der Kuie ä imme Schotte de
Ruie. (Die kleinen Leute liegen an der Kette.)
59. Wann van buowen dahl wat küemmet, dann kruiget dai
kleinen Luie et knüppeldicke.
60. Hai dä en Söcht säo daipe ä en Mühelenduik. (tief wie ein
Mühlenteich)
61. Hai har dat klaore Water innen Äogen staohn un koik int
Wier ä de Katte, wann et duennert. (Es ging ihm nicht be-
sonders gut.)
62. Wann oiner Glücke hewwen sall op der Welt, dann matt
telest Water un Land buinoin kuemmen. (Glück ist ein selte-
nes Gut.)
63. Wai nix hiät, diäm kann kein Duiwel wat wiägniähmen.
(Wer nichts hat, dem kann keiner was wegnehmen.)
64. Bao sall me dat hierniähmen? Dat kamme sick jao nit iut en
Riwwen schnuien. (Wer kann sich schon was aus den Rippen
schneiden?)
65. „Säo hiät et siätten!“, sagg dat aolle Wuif, dao har et diän
Pott terbruocken. (Töpfe sind zerbrechlich...)
66. Dat hält vamme Kaffoi bit taum Hauhneropflaigen. (Hühner
gehen früh auf die Wieme.)
67. Van diän kleinen Luien well de Duiwel nix wietten - dao
hiätte keinen Spass an! (Von den kleinen Leuten wollen viele
nichts wissen.)
68. En gräoten Pastäoer odder ne kleinen Pastäoer - ne guerre
Priäke odder ne langwuilige Priäke - dat hiät met me Hiem-
mel nix te daun.

69. Bao fruemme fröndlicke Mesken sind, dao sind de Engelkes met bui. (Engel sind da, wo Frieden ist.)
70. Dao wärd sunge un sprunge un giet et wat füör de Tungen - dao wärd van aollen Tuien kuiert un Feste fuiert. (ein Pläsier für Jung und Alt)
71. Pharisäer dai triet alles in de Schuute - wietet alles biätter un dauet et begräotschniuten. (Besserwisser haben ein großes Maul.)
72. Hai har de Klocken amme klingen un alle Vüegelkes amme singen.
73. Engel bluiwet nit lange op der Ären. (Was sollen sie da?)
74. Op Fastaowend dao ies alles ächteräs - dao wärd de Iulen met Mettwuorst fauert un dao blieket de Ruie met me Stäte. (Zur Fastnacht bellen die Hunde mit dem Stät.)
75. Manges sind de Narren wuise un de Wuisen sind Narren. (Ein Narr bleibt ein Narr sein Leben lang.)
76. Wai sick selwes kielteln kann, dai kann lachen, wann hai well. (Wer möchte nicht mal herzlich lachen?)
77. Op me Fastaowend dao kamme nit in de Ecke sitten gaohn met me knüeterigen Gesichte. (Ein fröhliches Gesicht ist besser...)
78. Et giet Narren, dai quiällt sick op me Fastaowend mähr äimme gaßen Jaohr. (Die Narren können es nicht lassen...)
79. Hai was dao säo versiaten op ä de Bock op de Hawerkiste. (Hafer schmeckt dem Bock besser als Heu.)
80. Dat sind dai dullen Fastaowendsdage - dao goiht de Duiwel manges op Stelten. (Das sind die tollen Tage...)
81. De Hahne op me Kiärktäoern waor schwiimelig - säo gäng et af imme Duorpe. (Da wird dem Hahn auf dem Kirchturm schwindelig...)
82. Hai was säo siälig ä de Iesel op Fastaowend. (Esel werden zu Narren...)

83. Joiste sind Joiste - dat sind Dinger, dai tüsker Mesken un Apen mirren tüsker sind. (Man kann sie oft nicht unterscheiden...)
84. Et giet Luie, dai läopet mettem Kopp vüör de Wand un schennt, dat de Muierluie dao kein Luock laoten hät. (Die Maurer sollte man dafür verantwortlich machen...)
85. Wann de Hiemmel instüörtet, sind alle Schwalwen däot. (Wenn der Himmel einfällt, dann ist es vorbei.)
86. Dat ies te dull - dat Pöttken ies vull. (voll bis an den Rand)
87. „Hiäste ne packet? Dann haoll ne wisse faste!“ „Kaste?“ (Man kann nicht alles...)
88. Humor ies de List tau me lachen, wemme gruinensmaote ies. (Das ist Lebenskunst...)
89. Dai Käl was amme blieken ä ne mäönsken Ruien. (Mond-süchtige Hunde bellen den Mond an.)
90. Diän kamme nit biätter kuroiern un traktoiern ä met Sagemiähl un Hüewelspäönen. (An dem ist Hopfen un Malz verloren.)
91. Et ies en Düöroin, säo bunt un krius - de Welt dat ies en Narrenhius.
92. Et ies bui viellen Saken en Besmen noirig tau me Reine-maken. Un küemmet et äok ungelägen - manges matt me düchtig fiägen: Flaigen, Müggen, Wanzen, Schnaken - Spinnemetten, Kakelaken - boise Grüggels, Katte un Mius - alle riut iut düesem Hius! (Hausputz halten)
93. Hännesken met diäm Gnuretahn, dai bait der Mäoer dat Fuier an. Dat Fuierken woll nit brennen, dao kroig Hännesken wat te schennen - hai kann dat Fuierken nit packen, dao kroig hai wat innen Nacken! (Das kleine Hännesken konnte das Feuer nicht ankriegen...)
94. Hai har ne oigene Schlaopkammer noirig, wuil dat hai bui me Droimen liuter säo harre amme lachen was! Dat kann kein Meske iuthaollen. (Lachen im Schlaf, das müsste man können...)

95. Hai was amme blaosen op der Posaune ä bui me jüngesten Gerichte. (Er war ein toller Kerl...)
96. Wann kein Spass mähr suin sall op der Welt - un kein Lachen mähr, dann hiät et keine Art. (Dann macht das Leben keinen Spass...)
97. Hai har en buetterwoik Gemaite un wiskere sick de Träönen met me Schniuteplättken af. (Er hatte ein gutes Gemüt.)
98. Hai wusste nix Biätteres te daun ä te japen un te miulapen. (Ihm genügte die Langeweile...)
99. Hai har de Kuraske in der Tasche un lait de Schnötte hangen bit op de Holsken. (Er hatte den Mut verloren.)
100. Hai har süs nix opteruiten, dao hiätte Nase un Miul oprietten un gäng fiul un liederick metten Moggen op de Luiendüör liggen. (Nase und Mund aufreißen ist nicht schwer...)
101. „Me draff dat Kapitaol nit üöwern Dahler kuemmen laoten!“, sagg Kluckse. (Zu viel Geld verdirbt den Charakter...)
102. „Alle Sünnen niähmet imme Aoller af“, sagg de Pastäoer Kleffmann, „bläöß dai Guiz wärd schlimmer. Geld mäket patzig un frech!“ (Geiz ist eine schlimme Krankheit...)
103. Viell kuiern giet ne droige Struotte. (Ein trockener Hals ist nicht gesund...)
104. Dat ies en Windbuil, dai rümmegoiht un diän Luien de Jacke vull luiget. (Mit Lügen lässt sich viel erzählen...)
105. Hai schmitt sick in de Buorst ä de Hitte vüörn Drankemer.
106. Hai was di säo stolt, ä wann hai gaß Körbke op der Schiuwkar här. (Körbecke auf der Schubkarre)
107. Wai nix Guerres seggen well, dai sall de Schniute haollen!
108. Hör op te döllern - iek woit, datte harre kuiern kast! (Leise sprechen!)
109. Se harren diän Pastäoer, de Pruiße un de Politik düör de Tiähne trocken.

110. De Kräondahlers bölkere iähme iut me Halse. (Er hatte den Hals voll..)
111. Hai kennt uesen Hiärguott nit van wiägen diäm Mammon - un wann hai äok Sunndag füör Sunndag in de Kiärke klabastert. (Viel Geld is eine Sucht.)
112. Hai mochte sick joide Stunne praot haollen, in de Oiwigkeit te gaohn un sick diän Pass füör de Reise vamme Pastäoer iutstellen laoten. (Es war so weit...)
113. Met diäm Schloipstät ies nix te maken - dai ies füör diän Hiimmel te schlecht un füör de Hölle te schade.
114. Hai verstellt sick hui en biettken un dao en biettken. (Er ist nicht durchschaubar.)
115. Wai van sick selwes woit, dat hai manges op krummen Wiägen goiht, dai let äok bui annern fuiwe grade suin. (Er ist großzügig...)
116. De Piärre trecket diän Wagen nit - dat dait de Hawer. (Hafer ist das beste Pferdefutter...)
117. Alle Gräotschniuten te stoppen, ies nit genauch Dreck op der Welt. (Es gibt viele Leute, die was zu sagen haben...)
118. Hai har en Gesichte opsatt ä dat schoinste Froihjaohrsdöggewier. (Im Frühjahr taut es...)
119. Ä vui näo jung wäören, dao wäören vi losse innen Knucken. (Da konnte man was unternehmen...)
120. Aoller goiht nit nao diän Jaohren un gruisen Haoren - aolt ies, wai nit mähr lachen un singen kann. (Fröhlich sein und mit den Vögeln singen...)
121. Dao maket se ne Mussik - dao blitt kein aolt Wuiw in der Hütte.
122. De Geldbuil kann op der Bieke schwemmen - van innen ies Lechtmisse. (Den Spass hat man gehabt...)
123. Dai aolle Oime dai har dao suine oigene Meinunge van: „Iek luowe mi de Natiuer un uesem Hiärguott suinen gräoten Waold - dao ieset liuter schoin - bui Sunne un

- Maone, bui Riägen un Wind - imme hoiten Suemmer un imme kaollen Winter.
124. Wemme de 90 baolle packet hiät, Appelkassuinen, Wuorddeln un Appeln taum Froihstücke un joiden Muorgen oppet Pöttken un aowends naomal Obst... (Gesundheit ist das halbe Leben!)
125. Dat blanke Water - dai graine Waold un de friske Lucht! São naohe was hai uesem Hiärguott lange nit wiäst. (Das sind die Gaben der Natur...)
126. Schmale Pättkes gaohn un sick düör't Liäwen schlaon - un nit vergiätten Iähne dao buowen füör alles te luowen! (dankbar sein)
127. Amme Kiärkhuowe gäng hai nit mähr vüörbui - un suine schwatten Huosen harre all lange oppen Müll schmietten. (ein langes Leben lang)
128. Imme Kino un imme Theater - op me Sportplatze un op me Schüttenklaog - met Täterätä ieset moistens gedaon. (ein buntes Spiel)
129. Iek haolle tip imme marschoiern - un wann mui alle Luidören schringet. (Er hat Stehvermögen.)
130. Sai wäören imme Gäosehiemmel. (Es ging ihnen phantastisch.)
131. Dat här maol charmante tehäope passet. (Man hatte nichts auszusetzen...)
132. „Wann de Welt unnergoiht, dann läoep iek nao Körbke henne - in Körbke ies alles 50 Jaohre läter!“, sagg de Schööper van Buiecke. (Der Schäfer war gut zu Fuß...)
133. „Diu briukest nit mähr te kuemmen!“, sagg de aolle Oime. „Baorümme dann nit?“ „Diu bist jao all dao.“ (Zur rechten Zeit da sein!)
134. Dat Duier har diän blanken Ächsten int Wier haollen un was met der bläoten Mäse amme blickäsen. (Sie hatte den bloßen Hintern ins Wetter gehalten.)

135. Dat Politzemänneken was säo krabätzig ä en Muichampeltenhäopen. (lebendig wie ein Ameisenhaufen)
136. En lustig Gemaite bui en luigen Geldbuil dat ies ne Gawe Guoddes. (Ein frohes Gemüt ist eine Gabe Gottes.)
137. Sick verdriägen, dat Riuhe un Frien ies imme Hiuse, dat ies lichte gesagt. Et küemmet aower nit van alloine. (Man kann etwas dafür tun.)
138. Tau Liäwenstuien harren se siuer iähre Arbet daon, niu wäörn se maihe. (Nun waren sie müde.)
139. Et ies füör en dummen Käl gar nit säo schwaor, en ärnst Gesichte te maken. (Ernstes Gesicht sind nichtssagend.)
140. Iek für muinen Kopp - iek hewwe dao nix bui. (Ihn kümmert es nicht.)
141. Un wann de gaße Welt inoinstüörtet, iek kuike nit op. (Warum auch?)
142. Füör dai Schlauköppe dao segget se in Körbke Klaukschuiters. (Die Klugen sterben nicht aus...)
143. Dat sind säo Schlaumeiers - dai wietet alles - wat uese Hiärguott woit un wat hai nit woit. (Man kann so viel wissen...)
144. Hai koik inter Lucht, ä wann hai iut en Stären wicken wöll. (in den Sternen lesen)
145. Hai har dao näo en Schinken imme Saolt. (Er hatte noch was zu kriegen.)
146. Dao möchte Droigen Jäosoip kuemmen met der Schwieppe un weggen se. (Drögen Josef mit der Peitsche)
147. „Iek hewwe voier Piärre vüör me Wagen - un oint in der Schwieppe“, sagg de Fäohermann. (Pferde und die Peitsche)
148. En biettken Kraiterigge dait äok maol guet - dao wärd de Lucht reine van. (Es geht nichts über frische Luft...)
149. Bao de Ruie bietten hiät, dao matte äok lecken. (Liebe Hunde beißen nicht.)
150. Et wärd säo kaolt vannachte, dat et bitt un klägget. (dass es beißt und kratzt)

151. Et was en bläösig Wier - de Riuten wäören amme kliertern. (Der Wind weht, wo er will.)
152. Wann ui hört de Winterkräggen, lot ugg nigge Hasken näggen. (neue Handschuhe im Winter)
153. Mätengrain dat döcht nit - wann't nit verfrüsst, dann verdröggt et. (Was zu früh aus der Erde kommt, das vertrocknet.)
154. Wann de Hauhner en Stät hangen laotet, dann giet et Riägen. (Hühner kennen das Wetter.)
155. De Katten struiket sick üöwer de Ohren - et giet guet Wier.
156. Et giet twoi Sotten Luie - dai oinen könnt sitten gaohn - dai anderen dauet dat Läopen. (Es gibt sie von allen Sorten...)
157. Sāo häoge könnt dai gar nit muigen. (So hoch hinauf ist nicht leicht...)
158. Dat Denstmiäken har sagt: „Frau, giewet mui wat te iätten, dat iek vüör diän Faiten denne kuemme!“ (Warum auch nicht?)
159. Niähm di nix vüör, dann schlätt di nix fähl. (nicht zu viel vornehmen)
160. Dai hiät alle Krankheiten hat, bläöß oine nāo nit - hai ies nāo nit in de Wuchen kuennen. (Wer alle Krankheiten kennt...)
161. Goiht de Arbet lichte van der Hand, dann wärd oinem de Tuit nit lang. (Langeweile ist fürchterlich langweilig.)
162. Lot gaohn, bao't goiht, lot staohn, bao 't stoiht - sto diu män fast, diu aolle Quast! (Ein guter Standpunkt ist was wert.)
163. Höchter ä de häoge Stäot un schwäöger ä dat schwäögeste Fiärken vamme Schwuineplatze. (so hoch und schwer wie möglich)
164. Wann se dao sāo nette buinoin sätten un harren de Nasenwärmers amme dampen... (friedlich zusammensitzen)

165. Besoik mäket twoimaol Spass - wanne küemmet un wanne goiht. (Besuch macht doppelt Spass.)
166. Diän Kopp in de Wulken - un diän Ächsten imme Water. (Das ist echte Lebenskunst!)
167. Duennerbesmen - dao stoiht mui de Verstand stille - vandage un düesen Dag. (Man kann auch mal zu viel kriegen...)
168. Langeschläöper -Iulenkopp - stoiht vüör 9 Iuher nit op. (ein Faultier)
169. Et goiht wuier op de aolle Hacke. (immer dasselbe)
170. Wuis mui duinen Plaug - dann woit iek genauch! (Zeig mir, womit du umgehst!)
171. Me kann nit bläöß ä Diogenes in de Tunne sitten gaohn un sick van der Sunne beschuinen laoten! (Diogenes liebte die Sonne.)
172. Dat was en Päot - dao kann ne Mius bui droigem Wier inne versiupen. (Da war nicht viel Wasser drin.)
173. Dat sagte dai kleine Mann: „Ä iek op de Welt kam, dao hewwick üöwer de Berrekante kieken - un dao hewwick twoi Holsken saihn un an der Wand en blaoen Kiegel - un dao hewwick mi sagt: Arme Mann, behelp di, hui biste bui kleinen Luien!“ (Blaue Kittel und kleine Leute...)
174. Dat Richtige verkährnt maken, dat könnt de moisten - aower dat Verkährnte richtig maken, wai kann dat? (Das können nicht viele.)
175. Oin Hewwick ies biätter ä taihn Härrick. (Haben ist besser als kriegen.)
176. Hai hiät ne gruowe Tante füör dai fuinen Saken un ne fuine Tante füör dai gruowen Arboien. (Wer echte Tanten hat, der ist gut dran.)
177. „Junge, wat ies dat en Liäwedage op der Welt - wat hät de Tuien sick ännert!“ , sagg de Oime. (Die Zeiten ändern sich ...)
178. Dat küemmet mui te pass - iek well dui maol en biettken Saolt oppen Braoen ströggen. (Er möchte ihm helfen ...)

179. Holt un Geld mamme füör oin Jaohr int vüörne hewwen.
(gut vorsorgen)
180. „Dau en Pott oppet Fuier!“ „Vui hät dr jao nix intedaun!“
„Dann dau Bähnen drin!“ (Bohnen sind ein gutes Essen.)
181. Dat ies en Braoen - dai dregget sick van selwes. (Das geht
von selbst.)
182. Dat giet Bräöt int Schapp un Floisk in de Panne. (Damit
lässt sich leben.)
183. Dao sagte en Fisk: „Wai Floisk iätet, hiät mähr vamme
Liäwen.“ Dao schnappere hai nao diäm Wuorm an der Angel
un dao tröcken se ne nao buowen. (Wer zu gut lebt, dem geht
es nicht so gut.)
184. Sucker, Kauken, Branntewuin - sövve daobui nit lustig
suin? (Lustig sein macht Spass.)
185. Ä vui niu amme vertellen wäören - en Köppken Kaffoi un
en Stücke Kauken daobui - dao wäören vui amme loggen un
lustern. (Erzähler und Zuhörer)
186. „De Blagen lährt alles, aower bläöß de oigene Mäoer-
spraoke nit!“ (eine tausendjährige Sprache)
187. Dat Ei well manges klaiker sein ä dat Hauhn. (Klug wol-
len sie alle sein.)
188. Kleine Kinner triet der Mäoer op de Schlippe - gräote
oppet Hiärte. (Mütter und ihre Kinder)
189. Vüegelkes in Kinnerhännen un aolle Luie in Dokters-
hännen dai maket wat met.
190. Hai hiät ne Masse te vertellen - säo moist iut aollen Tuien
- jao, jao, wann dai Unterwagen näo säo guet tegange wäör ä
hai uowen met der Schniute ferrig wärd. Hai ies nit mähr säo
viggelant ä in jungen Jaohren. (Damit kann er aber längst zu-
frieden sein...)
191. Et goiht moistens drümme, dat vi uese schoine Heimat
häoge liäwen laotet. Hai har dat Hiärte dao met inlagt un
säon fuin Lachen ümme de Äogen. (Fröhliche lachende Au-
gen sind wunderschön.)

192. Dat was en Jiuchen un Kruisken - putzlustig - sai stallten de schneckenfetten Böllekes inter Lucht un wäören amme blickäsen. (Sie waren übermütig.)
193. Wai näo van der Liäwer un iut me Hiärten lachen kann, dai hiät äok guerre Frönne. (Der ist gern gesehen im Kreise guter Freunde.)
194. Annere begräotschniuten, dat kann Jans un Kunz, aower wat biätter maken, dat ies ne annere Hacke. (etwas besser machen...)
195. Hai koik op diän säo häoge dahl ä de Hahne vamme Kiärkentäoern. (von oben herab wie der Hahn vom Kirchturm)
196. Hai lait sick keine Tuit tau me japen wiäg wasse ä ne Müske. (keine Zeit zum Atmen)
197. Op maol wasse dao - säo ä Nickedämes in der Nacht. (Was wollte er da?)
198. „Vui fanget bui Tuien an, dann kövve läter ophören!“, sagg Feldmann. (Man muss sich die Zeit einteilen...)
199. Bao de Huiser naoh buinoin stott, dao ies ne guerre Naowerskopp wat wärt. (Wer gut zusammen leben will, braucht eine probate Nachbarschaft.)
200. Un ies dat Liäwen näo säo schwaor, et hiät ne guerre Suite - wai imme Koppe hell un klaor, dai hiät de halwe Muite. (Der hat die halbe Miete.)
201. Et wärd vertallt, in Körbke an der Maihne, dao wäör et säo schoine. (In der Heimat ist es am schönsten.)
202. „Äosten un Westen - te Hiuse ieset am besten“, sagg de Fläoh un sprang van Papa suinem Stiewel in Mama iähren Unterrock. (Flöhe haben es gut, sie springen dahin, wo es ihnen gefällt.)
203. Et ies en Plasoier vandage, et mäket Spass, Aohm te halen. (Wie schön kann das Leben sein!)

204. Et was en Gerengster un Geklapper ä wann Duiwels Ahne iähre Pötte van der Maschuine stüörtet wören. (ein Spektakel sondergleichen)
205. Dat kietelt mi jao doch, te wietten, wat dao met loss is. (Man kann nicht alles wissen...)
206. Wat me anneren gönnt, dat kritt me duwwelt wuier. (Man bekommt es doppelt wieder.)
207. Me küemmet biätter düört Liäwen, wann dat Hiärte woiker is ä de Kopp. (ein harter Kopf, ein langer Schopf)
208. Biätter ies biätter - Unglücke schläöpet nit. (Glück ist besser als Unglück.)
209. Bao Geld is, dao küemmet äok liuter wuier Geld henne. (Geld kommt zu Geld.)
210. Dina was säo wahne in Wiut - dat schmoit de Ruies un Katten riut. (Hunde und Katzen brauchen auch ein Zuhause...)
211. Mak nit säon Gedöns - et ies mi all gaß fusselig imme Koppe. (Was nützt es, sich aufzuspielen?)
212. Lo diän Lieppel iut annermanns Pötten! (Rühre in den eigenen Töpfen!)
213. Wai Dag füör Dag de Arbet dait un liuter oppem Posten stoiht - un dait dat fräoh un dait dat gären, dai draff sick äok maol amüsären. („Saure Wochen - frohe Feste“)
214. Et liäwet näo, et liäwet näo, et wackelt näo met me Stäte. (leben und leben lassen)
215. Disseln, aower keine Sunnenblumen - en Nachtpott, aower keine Blaumenvase. (Es ist nicht alles Gold, was glänzt.)
216. Me kann laiwer en aollen Mann fraogen, wanne däot goiht, ä ne aolle Frugge, wann se op de Welt kuemmen ies. (Das ist ein Unterschied!)
217. Wann de Bäum ies gräot, ies de Planter däot. (Bäume leben länger.)

218. Dat ies en Käl - schade, datte unner de Äre mott, wanne maol däot goiht. (Man kann nicht ewig leben..)
219. Wann de Appel ruipe ies, fällt hai vam Bäom - Meskenliäwen, Meskenwiärk ies män en Dräom. (Träume sind Schäume.)
220. Alles kann wachten in der Natiuer - bläöß de Meske nit. (Menschen können nicht warten..)
221. De Hiäselten hanget iähre Kättkes riut, dat et Jan un joidermann liäsen kann: Dat Froihjaohr fänget an! (Das Frühjahr kommt mit aller Macht.)
222. Et ies kein Appel säo rund un räot, et stieket en schwatt Körnken drin - un et ies kein Meske säo stolt un gräot, et sitt dr en Pläcksken in. (Es ist nicht alles so groß und schön wie es aussieht..)
223. Ruipe Frucht wässt sachte ran - langsam iut me Kind en Mann. (Der Natur Zeit lassen!)
224. De Früchte alltehäope nao iährem Bäome schmecket - un äök in joidem Kinne suine Ellern stecket. (Kinder geraten nach den Eltern..)
225. Blagen un Miällsäcke sall me nit schlaon - süs stüfft dat Beste deriut. (Es geht auch anders.)
226. „Iek daue alles fүүr de Blagen!“, sagg de Mäoer, „aower paroiern maitet se! (Eine gute Mutter kennt ihre Kinder...)
227. „Me hiät gar keinen Respekt mähr vүүr diän Luien“, sagg dai aolle Tresse, „wemme se alle säo met Klappbücksken kannt hiät!“ (Aus Kindern werden Leute...)
228. En aollen Ossen dai sall nit vergiätten, dat hai maol en Bülleken wiäst ies. (Sich an die eigene Jugend erinnern!)
229. Kinner un Besuoppene hät en guerren Schutzengel. (Einen guten Schutzengel brauchen sie auch..)
230. Bennätzken, diu sast de Soipe driägen, wann vui en Baren wasket. (Bennätzken möchte gern mit dabei sein.)
231. „Iek lo mi nit kummedoiern!“, sagg Bennätzken. (Bennätzken weiß, was er will.)

232. Hiäst diu Luilinge unner der Müske? (Junge, nimm die Mütze ab!)
233. Krätzige Püötters giet krätzige Tiufeln - un bollerige Aollen giet rappelige Blagen. (Wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen.)
234. Vamme Vahr de Struipen - van der Mäoer de Salwe . (Die Mutter tröstet ihre Kinder.)
235. Kinner van Willen sind üewel te stillen. (Was soll man damit machen?)
236. Wann de Baort wassen sall, dann matt me ne van biuten met Huenig un van binnen met Hauhnerkürtel inschmiären. (Das soll helfen!)
237. Dai wittfliusige Junge hiät ues op de Trappe schietten! (Das gehört sich nicht!)
238. „Straofe matt suin“, sagg de Köster, dao fratte diäm Jungen dat Buetterbräot op. (Wenn man Schmach hat, soll man was essen...)
239. Termuine hewwick keine - iek liäwe ä de Hasen imme Felle. (So kommt man auch durch die Welt...)
240. Joider Vuegel op me Tiune hiät suin oigen Nest. (Wohl dem, der ein Zuhause hat...)
241. Dat ies säon kregel un krabätzig Duier - wat dat bui Nachte droimet, dat kruiget annere bui Dage nit gedaon. (Es fällt ihm alles in den Schoß.)
242. Met Läöpen un Springen kamm sick trimmen - aower akraot säo guet met Lachen un Singen. (Hauptsache, man tut etwas!)
243. Mui sind dai Kleinen, dai nao uowen henne wellt, laiwer ä dai Gräoten, dai nit van buowen runner stuigen wellt. (Mit den Großen ist nicht gut Kirschen essen...)
244. Sai harren säo ne wahren Schmach - sai konnen de Tiähne jao nit in de Wand schlaon. (Wer hungrig ist, der braucht was zu essen.)

245. Dai Büöwersten wärd gärne ästemoiert. (Sonst sind sie nicht zufrieden.)
246. Dai kann diän Hals nit vull kruigen un meint, de Welt wäör ümme suinetwillen dao. (Er kann den Hals nicht voll kriegen.)
247. Dat ies en Druiloiper - säo ennen schitt de Ruie keinen Twedden. (Mit dem ist nichts anzufangen...)
248. Dai oine ies van Sträoh - dai annere ies iäwensäo. (Lasst ihn doch so!)
249. Lachende Äogen giewet ne glatte Hiut - en verdraitlick Gesichte mäket Schrumpeln. (Man möchte doch gut aussehen - oder nicht?)
250. Bao Spass is un lachet wärd, giet et keine Kraiterigge. (Da zankt man sich nicht...)
251. Et was mui te langwuilig - me konn dr nit bui lachen un gruinen. (Mit Langeweile bestraft man sich selbst.)
252. Sai wäören amme Joilen füör Plasoier - dat was füör oinen Dag Spass genauch. (Spass ist dafür da, dass er gemacht wird.)
253. Hai stüörtere vüör Verwünnerunge oppen Rüggen un har suin Krabbeln, datte wuier op de Boine kam. (Man braucht sich auf dieser Welt über gar nichts mehr zu wundern...)
254. Hai was säo opruimet - de Äogen säo blao un säo klaor ä dat Water imme Duike. (blaue Augen und klares Wasser)
255. De Käls hiuket buinoin un hurket wat iut - van nix küemmet nix - un kein Huhn krasset ümmetsüs. (Kein Huhn kratzt umsonst.)
256. Iähme kämen de Gedanken van allen Suien - druwweldicke. (Er dachte über alles Mögliche nach...)
257. Hai wiskere sick met der Hiemedsmogge unner me Schnabel hier un fäng an te redoiern. (Erst denken, dann reden!)

258. Un fräöget kein Ruie nao dui, dann fraog diu äok nao *keinem* Ruien. (Man braucht sich nicht um jeden Hund zu kümmern...)
259. Viell te seggen, har Hennerich nit, un wat hai te seggen har, dat was et Kuiern nit wärt. (Es wird viel zu viel geschwamelt auf der Welt...)
260. „Antönneken, bao weste henne?“ „Nao me Dickköttken, Quieken spuiläsen laoten!“ (Antönneken wusste genau, wohin er wollte...)
261. „Kuik di dat Briutpaar an - dao kuemet se iut der Kiarke - in Rüsche un Plüsche - un vannaowene got se int Berre!“ (Sie kommen aus der Kirche in ihrem Hochzeitsstaat.)
262. Dat wäören Gäste, dai di de Hand gäfften un nix metbrächten ä en guerren Awwetuit un Duorst. (Fröhliche Gäste braucht man zum Feste...)
263. Kein Ginteraol odder Admiraol här dat biätter ächteroin kruigen konnt. (wenn alles gut zubereitet ist)
264. Bao Huenig ies, dao summet de Immen - un bao en Fättken Boier antappet wärd, dao spielt de Mussik. (Bienen lieben den Honig - Gäste die Musik.)
265. Daorümme sind dai Schüttenfeste säo schoin - me küemet met säo viell Luien buinoin! (Gemeinsam lässt sich gut feiern.)
266. Dat sagte Dreus Schmiett: „Niu küemet dai gräote glücksälige Tuit imme Jaohr. (Der Schmied liebte die Schützenfeste...)
267. Hai har en gräoten Druoppen unner me Nasentippel hangen - un dai was vüör liuter Külle tau me Uistappen fruren. (Er war was gewohnt...)
268. Biätter en mageren Vergluick ä en fetten Prozess. (Prozesse kosten Geld.)
269. Prozessen giet klauke Köppe un verschliettene Röcke. (Nach einem Prozess ist man oft ärmer als vorher.)

270. Dao kamme ramdäösig bui wären. (Das ist doch ver-
rückt!)
271. Hai was säo bange ä en Hittlämmeken un lait de Schnötte
hangen bit op de Holsken. (Er hatte keine Lust mehr.)
272. De Hittenbock stinket bläöß oinmaol imme Jaohr. (ganz
fürchterlich)
273. Baorümme laotet de Hitten diän Stät hangen? Dat ne de
Sonne nit int Gatt schuint! (Ziegen sind kluge Tiere...)
274. Biuviell Kürtel got in de Hitte? Gar keine, se got dr all
riut. (Wo sollen sie sonst auch hin?)
275. Liuter der Ruige nao - ä de kleinen Fiärken jung wärd.
(eins nach dem anderen)
276. Hai briuket diän Kopp tau me Hautopsetten. (für was
anderes nicht)
277. Hai har en Pätzel op me Koppe un saoh iut ä ne tahmen
Englänner. (Und wie sehen zahme Engländer aus?)
278. Hai har säo kleine krabätzige Duiertes bui sick, bao dai
oine Sotte van krabbelt un dai annere hüppet. (Man ist froh,
wenn man sie los wird.)
279. „De Plan hiät sick ännert,“ sagg Drüdchen, „brenget iähr
ne nigge Unnerbückse.“ (Wie man's macht, so geht es.)
280. Me sall vamme Koppe bit tau diän Faiten oinmaol amme
Dage düchtig schwoiten. (Bewegung ist alles - alles ist Bewe-
gung...)
281. Hai har in diän Baikern klabastert...dat Fell was amme
dampen un de Schwoit stond iähme op der Blesse. (Er war zu
eifrig gewesen.)
282. De Haore löchteren iähme ä wemme säo me Bolzen
üöwern Rüggen struiket. (Er war voll im Dampf.)
283. Wann en gräoten Käl krank wärd, dat ies viell schlimmer,
ä wann't män säo ne Kleinen ies. (Die Großen trifft es oft
schlimmer.)

284. „Här ies Här!“, har de Sander sagt, dao harre de Kauh met me Besmen putzet. (Der Sander hatte eine gutmütige Kuh...)
285. Et was di säo kaolt, de Sander satt unner der Kauh un was met Fiusthasken amme melken. (Vor der Kälte muss man sich schützen!)
286. Me söllt nit gloiwen, dat en Kalf säo ferrig bui der Kauh denne küemmet. (Es ist ein Wunder der Natur.)
287. Wann et riänt un schnigget tegluicke, dat ies „twiggerhänner Wier“. (Wetter aus zwei Händen)
288. Et was Hiärwestdag - de Spinnkoppeln wäören amme trecken. (Der Herbst ist eine schöne Jahreszeit.)
289. Sünte Märtins Här dat ies ne guerren Hären: Appeln, Biären un Nüetkes dai iät vi alle säo gären! (eine reichhaltige Beute der Natur)
290. Hillige Sünte Vuit, wecke mi tau der rechten Tuit - nit te fräoh un nit te late, süs kuemm iek te maote. (Früh genug aufsteh'n!)
291. De Schulte hälte de Hand iut der Luiendüör un sagte: „De Riägen ies äok nit mähr dat, wat hai in der „guerren aollen Tuit“ was. (In der „guten alten Zeit“ war der Regen ein Segen von oben.)
292. Wann de Hauhner int Schiuere got, dann hört de Riägen baolle op. (Dann hört es auf zu regnen.)
293. En guerren Niewel spart en Riägen - un met oinmaol reschappen schwoiten kamme dat Wasken sparen. (Wasser sparen!)
294. Dat ies alles uesem Hiärguott suin Wier - aower nit suin Bestes. (Das Wetter soll man nehmen, wie es kommt.)
295. Wann de Haar schuint un de Lippe gruint, giet et guet Wier. (gutes Wetter von der Haar - schlechtes von der Lippe)
296. Dat Froihjaohr küemmet düt Jaohr met der Macht - säoviell Spass hiät de Arbet imme Gaoren lange nit maket. (der Garten als Paradies)

297. Dai Koppschlächter hөгget se vüör de Köppe un de Metzger dait se in de Wuorst. (So geht man um mit der Kreatur...)
298. „Plant diän Speck faots met!“, sagg de Vahr, dao har de Frugge Dickebäöhnen lagt. (Dickbohnen mit Speck)
299. Wann't Brui riänt, dann hiät dai keinen Lieppel. (Er hat die Gelegenheit verpasst...)
300. Wann maschuint wärd, giet et bui ues liuter Macholderpudding - settet ugge män drbui, et ies genauch dao. (Man soll dem Ochsen, der da drischt, nicht das Maul verbinden.)
301. Wann de Schmach int Luif küemmet, goiht de Laiwe deriut. (Wo die Menschen hungrig sind, ...)
302. Wai guet kuocket, kann guet opscheppen. (Wohl dem, der gut zu essen hat...)
303. Dao ies kein Klack un kein Schmack dran. (Es muss schmecken!)
304. Dat giet Bräot int Schapp un Floisk in de Panne. (So leben wir alle Tage...)
305. Dat suiht me amme Ranne, dat de Pannekauken rund is. (Wie die Pfanne, so der Pfannekuchen...)
306. Friätt di satt un haoll di glatt! (Iss nicht zu viel!)
307. Wai sick diän Balg knackevull friätten dait, dai hiät tau nix Sinn. (Voller Bauch studiert nicht gern.)
308. Wat hört taum Salaot? En gräot Miul. (Salate sind köstlich.)
309. Imme Wuin sittet Guoddes Siägen. (ein Gläschen Wein zur rechten Zeit)
310. Jesus hiät Water in Wuin verwannelt - un Bennatz Wuin in Water! (Viel trinken - mehr Wasser als Wein!)
311. Me iätet sick keine Sünne int Luif. (Gut essen ist keine Sünde.)
312. Hai ies säo schmachterig, dat hai Luie anpäcket. (Er hat einen Löwenhunger...)

313. Wann ve äök arme sind, bespiggen lo ve ues nit! (Sie behalten ihren Stolz.)
314. Kögge melken, Bäggepötte kuocken, Runkeln hacken met stuiwem Nacken. (jeden Tag Arbeit genug)
315. Hai was säo kuim, hai kann keinen Häring amme Stäte opbüren. (Er war nicht so stark.)
316. Hai laip dao rümme ä de Bolzen ümme diän Schmandpott. (Er wusste nicht wohin...)
317. Ois gäng et imme sachten Handgalopp un dann imme Karjeh. (Es ging immer flotter.)
318. Hai luiget, dat iähme de Haore op me Koppe siuset - hai hält nit faste un kann guet te Waore kuemmen. (Er kann sein Wort machen.)
319. Ne sittene Kunte denket mähr ä ne ranteriggen Kopp. (Viel sitzen gibt Zeit zum Nachdenken.)
320. „Junge, diu mäkest säo viell Dahlers klein - wat ies dat Studoiern duier!“ „Jao Vahr, un daobui studoiere iek näo nit maol säo viell! (ein „ewiger Student“)
321. Wai gesund ies, hiät diusend Wünske - wai krank ies, bläoß oinen, wier gesund te wären! (Eine gute Gesundheit wünschen sich alle.)
322. Iek woll di nix - iek woll diäm Manne wat, dai imme Keller satt un ues de Buetter fratt. (Er hatte keine Wünsche.)
323. De Oime was säo wahne in Wiut - hai schmoit de Ruies un Katten riut! (Hunde und Katzen haben was auszuhalten...)
324. „Wat giet et te Middag?“, har de Kührter saggt. „Bähnen.“ „Bähnen, Bähnen, liuter Bähnen! De Schöhnen wasset mui all iut der Mäse riut!“ (jeden Tag dasselbe zu essen)
325. Dai sall mui doch keine Luise innen Pelz sätten. (keine Läuse in den Pelz)
326. Diän hiät ne dulle Suege bietten - diän här de Katte biätter iut dr Waige friätten. (Was soll der auf der Welt?)

327. Hai hiät en Gesichte - dao maket se in Bälingsen Mäsen van. (Er sah nicht so gut aus...)
328. Dat ies ne opsternäötsken Bengel - dao ies kein Ümmegaohn met. (Es gibt nicht nur liebe Kinder...)
329. Bennätzken hiät suinen oigenen Kopp - nit dat hai en Knietterkopp wäör. (Bennätzken weiß, was er will.)
330. Wai klein is, dai kann nit häoge fallen. (Wehe, wenn die Großen fallen!)
331. Kleine Blagen un Langewuile, dao stellt se wat op - dao schmuitet se wat ümme. (Kinder kennen keine Langeweile.)
332. Blagen un Geld kamme nit genauch hewwen. (Das sind Schätze.)
333. Met Piärren kaste Geld verdainen. (Wer Pferde hat...)
334. Dai gräote Bänd dai hiät Geld, datte sick drüöwer schüppet. (Über Geld kann man stolpern...)
335. Aower et ies ne armen Mann, hai kann nit maol de oigenen Blagen iutschennen! (Er hatte keine...)
336. Wai nit säo pingelig ies, dai küemmet lichter düör de Welt. (Ein frohes Herz macht vieles leichter.)
337. Wat me oinmaol lährt hiät, dat friätet oinem kein Ruie wiäg. (Lern was, dann hast du was!)
338. Bao mui de Kopp nao stoiht, mui biätter van der Hand goiht. (Was ich kann, gelingt mir gut.)
339. Iek legge di kein Stoineken innen Wiäg, bao de di üöwer schüppet. (Hilf ihm lieber auf seinem Weg!)
340. Ruiehinken, Aoltwuiwermächten un Piärrschwoiten dao mamme nix ümme giewen. (Das sind Ansichten alter Fuhrleute!)
341. En kuort Faier un en langen Wieseböom dai passet nit buinoin! (Wieseebäume werden heute nicht mehr gebraucht.)
342. Wat giet et Nigges? Kleine Kinner un friske Broitkes. (Öfter mal was Neues!)
343. Stumm un stolt un kaolt ä de Hahne op me Kiärken-täoern. (Es ist kein Leben drin.)

344. „Wann iek forte, dann matt de Gemeinderaot Wind maken!“, sagg dai aolle Bürgermester van Körbke. (Er machte sich über seine Leute lustig.)
345. Et gäng wahne af - et was en Kraken un Knappen, en Biärssen un Briäken in diän Büsken. (Wer da wohl in den Büschen war?)
346. En Voss loipet - en Wuorm krüepet - un de Meske süepet. (Jeder nach seiner Fassung!)
347. São lustig hewwick se lange nit saihn - se tröcken int Wärtshius un löskeren iähren Duorst. (eine bunte Gesellschaft)
348. Singen un Siupen dat giet en verduiwelten Duorst. (Sänger singen sich durstig.)
349. Hai stürtere terdahl - gäng op dat Kanapee liggen un schlaip ä en Kloss. (Er hatte sich zu viel zugemutet.)
350. „Half besuoppen is wiäggeschmieten Geld.“ (sagt der Säufer)
351. Wat siet de Friätsack? „Wat de Balig hiät, dat hiätte!“ (sagt der Fresser)
352. Dao kriupet se buinoin ä de Kuiken, wann de Hauk schrigget. (Wenn der Habicht kommt, verstecken sich die Küken.)
353. „Fenneneken, bao wesste henne?“ „Meist diu däodelige Junge, iek segge di, dat iek nao der Post well?“ (naseweise Jungens)
354. „Bao wesste henne, Hennerich?“ „Nao me Dickköttken, Quieken spuiläsen laoten!“ (die richtige Antwort für Neugierige)
355. Üöwer annere Luie lachen kann joider, aower üöwer sick selwes lachen, wai kann dat? (wer Humor hat)
356. Iähr gäng de Schniute ä ne Wannemüehle. (Sie konnte den Babbel nicht halten.)
357. Hai lachere met me gaßen Gesichte. (strahlend lachen)

358. Dai kuiket ä en Biuer, diäm buim Gewitter de Miälke siuer waoren ies. (Er macht ein saures Gesicht.)
359. Dai laip düör diän Fiärkenstall nao Saust. (Er war gerne im Stall.)
360. Dai was wahne buinoin schrumpelt - säo klein was dai waoren. (Kleiner geht es nicht...)
361. Dat was ne arme Tuit - dao sind de Luilinge däot schmachtet. (Spatzen finden immer was...)
362. Dat pässet buinoin ä de Schnötte op der Hiemedsmogge. (Es kommt zusammen, „was zuammen gehört“.)
363. „De Engelkes harren mi imme Dampe laoten!“, sagg Jäosoip. (Er war von allen guten Geistern verlassen.)
364. Pinkstbriut, fiule Hiut, küemmest iut me Berre nit riut. (Lange schlafen tut gut...)
365. Lösken met Boier dat mäket Plasoier. (Und schmeckt ungeheuer!)
366. Giew mui en Glas Boier, maol saihn, ef de Hals näo dicht is. (ein frommer Wunsch)
367. Dat ies en Boier ä van Huenig un Miälke, dat kann de Mann drinken, wann de Frugge innen Wiäken ies. (ein Bier wie geleckt)
368. Dai Puiper iut der Siuperstraote drank joiden Dag drei halwe Maote. (Das ist zu viel!)
369. „Wat?“, sagg de Käl tau me Schnaps, „diu west dao nit rin? Niu ois recht!“ (Gegen ein Schnäpschen ist nichts einzuwenden...)
370. Wat dai Pharisäer wäören, dai hät alles in de Schuite trien - hät alles biätter wusst un begräotschnuitet. (Pharisäer haben einen Heiligenschein...)
371. Dat Ruieken mäket sick Plasoier met me Stät. (Hunde wedeln mit dem Schwanz.)
372. „Niu saste maol Mussik hören!“, sagg de Junge, dao harre der Katte en Knüpp innen Stät maket. (Dem Jungen sollte man die Ohren lang ziehen!)

373. De Katte mag gärne Fiske, aower keine natten Faite. (Katzen haben eine feine Zunge.)
374. Dat Fuierken hewwe iek maket!“, sagg de Bock, dao harre oppet Uis schietten. (Böcke reden viel, wenn der Tag lang ist...)
375. Sai sprängen un hüpperen vüör Vergnaigen - de Freude was gräot. (viel Vergnügen und Frohsinn)
376. Et was en Glöggen un Blöggen - en Wippen un Tippen. (lustig, lustig)
377. Alle sind se amme daßen un springen - aower dat hört oinmaol op. (Es geht nicht immer so weiter...)
378. Tefrien suin, ies äok ne Kunst - un dai verstott se op me Duorpe manges biätter ä in der Stadt. (Zufriedenheit ist eine Kunst.)
379. „Wann ve däot sind, dann schmuitet se ues met Schuite tau!“, sagg Oma Berta. (So kann man sie beerdigen...)
380. Diäm oinen ies dat Hiärte imme Luiwe amme lachen, dai annere let de Schnötte hangen bit op de Holsken. (Dem einen fällt die Liebe wohl auf ein Rosenblatt, der andere kriegt Hiebe, weil er das Glück nicht hat...)
381. Wai üöwern Ruien küemmet, dai küemmet äok üöwern Stät. (Man muss nur durchhalten!)
382. Dai har en huollen Tahn - dao kann en Jagdruien inne melk wären. (Das ist etwas übertrieben...)
383. Dao well iek laiwer nix tau seggen. (Da kann man nichts zu sagen.)
384. Kleine Muise hät äok Stäte. (aber ganz feine)
385. „Maket se huier nix giegen de Flaigen? Dai flaiget hui alle säo rümme!“, sagg de Gast tau diäm Wärt. Dao sagg de Wärt: „Säolange se flaiget, kamme dao nix van seggen - aower wann se sitten got, dann fanget de Äöse an te schuiten!“ (Wir haben keine Fliegen nötig...)

386. „Woist diu diän Unnerschoid tüsker muinem Manne un oinem Kamoil?“ „Dat Kamoil kann oine Wiäke arboien, ohne te drinken!“ (Kamele sind genügsam.)
387. „Käl, diu bis en Duwweltverdainer! Diu verdainst links un rechts wat ümme de Schniute gehoggt!“ (Er hat es doppelt verdient...)
388. Dai ies jao nit dumm - aower in der Jugend dao hiät iähme maol en Osse vüör en Kopp stott - un dao ies wat van hangen bliewen. (Andere schlecht machen, ist keine Kunst.)
389. Dai aolle Knäppert koik int Wier ä wann hai diän oinen oppe här un diän annern schliuken wöll. (ein Gesicht wie drei Tage Regenwetter)
390. Et was di säo kaolt - et fräos tüsker Mann un Frau. (Zwischen Mann und Frau friert es normalerweise nicht...)
391. Luie, halt Ruies un Katten rin - packet Sträöh vüör de Düören - legget Holt oppet Fuier un maket dat Üöweken hoit - et giet ne Bärenkülle. (eine Bärenkälte)
392. Wann de Dage fanget an te längen, fänget de Winter an te strengen. (Der Winter gibt nicht so schnell auf.)
393. De Riägen was an de Riuten plästert un vamme Dacke strullt. (Es regnete Backsteine.)
394. Et was nix füör en nakeligen Mesken biuten. (Warum geht der auch raus?)
395. Dai har ne Bückse anne met säo viell Lüöckern, dao können siewen Katten keine Mius inne fangen. (Mäuse kennen ihre Löcher...)
396. Dai jungen Luie hät kein Geld füör de Bückse, un dai Aollen wet sick keine mähr käopen.
397. Hai was säo schrao - me konn iähme en Haut annen Huep hangen. (Wenn man keinen Hutständer hat...)
398. Hai ies näo lange nit säo lahm, ä hai hinken dait. (Er ist kerngesund.)
399. En Käl ä Poggen Tresse - aower Poggen Tresse was äök kein Käl. (ein Kerl wie ein Pfund Leberwurst)

400. Dat ies en Käl, dao hört Verstand rin. (Der kann nur noch besser werden...)
401. Hai sittet vull Undürre - ä de Bock vull Kürtel. (Er ist ein Lümmel.)
402. „En biettken schafif hiät Guott laif“, sagg de Timmermann. (So ist es!)
403. Et giet en Duorp - dao bucket se diän Pannekauken bläoß op der oinen Suite - an der anderen Suite stott keine Huiser. (Solche Dörfer gibt es...)
404. Hai schlaip de gaße Nacht düör - un ä hai suine Döppen wier oppen dä, dao was dat en helllichten Dag. (eine Schlafmütze)
405. De Tuit goiht daohenne, ä de Wind wegget. (Und der Wind weht jeden Tag...)
406. Hai schlaip säo faste un säo saite ä oiner män schlaopen kann, dai suin Hiärte vull Laiwe, diän Kopp vull Wuin un en guet Gewietten vüör uesem Hiärguott hiät. (Ein gutes Gewissen ist ein gutes Ruhekissen.)
407. Hai päcket alles in suine Baikskes, dat et de gaße bitterboise Welt te läsen kritt - en Windbuil, en Schrötzer, en Tiähnewuiser. (ein Erzähler)
408. „Segg mol, diu luigest jao, dat di de Haore op me Koppe siuset!“ „Dat ies Wind vüör der Luiendüör! Wann't äok nit waohr ies - et lut aower guet.“ (Wer nicht lügen kann, kann auch nicht gut erzählen.)
409. Wai alles glöfft, dai et Berre verköfft un schläöpet met der Kunte imme Sträoh. (Man darf nicht alles glauben, was man hört.)
410. Iähme fallt de Wäöre iut dr Miule ä der Kauh de Druite iut der Mäse. (Er kann reden wie ein Buch.)
411. Hai spitzere de Ohren ä en Pinkstvoss. (Pfungstfuchse sind wachsam.)

412. „Saste maol saihn - iek druiwe di Duier met diäm langen Gesichte!“, sagg Jaokob, dai Hittenhoier. (Er zog mit den Hitten an der Möhne entlang.)
413. Bao dai oine met wasket ies, dao ies dai annere met droiget. (Es gibt einen Unterschied zwischen den Leuten...)
414. Et was iähme te langwuilig - hai kann dr nit bui lachen un nit bui gruinen. (Dann geht man besser nach Hause...)
415. Hai schmoit diän Schnott an de Äre, dat et män säo quacken dä. (Er befreite sich von dem, was er los werden wollte.)
416. Sai hiuket buinoin un hurket wat iut - et ies en Rementer un Spitakel. (Sie hecken mal wieder etwas aus.)
417. Dai Aolle hiät et buinoin krasset un dai Jäost klägget alles iutoin. (So leben wir, so leben wir alle Tage...)
418. Vamme Aoller wärd me gruis - un vamme Fraogen wuis. (Wer nicht fragt, bekommt keine Antwort.)
419. Fraogen maste, dann wärste wat gewahr. Fraogen kost't nix un dai oine woit näo mähr ä dai annere. (Es gibt Leute, die wissen mehr, als man glaubt.)
420. Wat me doch allet verpassen kann, wemme jung is. (Etwas unternehmen!)
421. Vui wet dai Aollen äok fögger in Ähren haollen. (Ehe es zu spät ist...)
422. Dai Aolle stond dao gaß alloine ä ne aollen Bäum, bao dat leste Blatt van verwegget ies. (Im Alter einsam, das ist nicht schön.)
423. Dat ies ennen - säo stark un stiuere - dao kamme en Hius drop buggen. (Einer, auf den man sich verlassen kann...)
424. En Käl ä en Kater met häogem Stät un grellen Äogen. (ein anderer Typ)
425. Van säo me Stümmelken, säom Fixkötter un Biuernali, dai amme blieken is, dao laotet ve ues dat Wiärks nit van kaputt maken. (Was kümmert es den Mond, wenn...)

426. De Lähr har Bennätzken wämset, dao siet dai: „Sall di uese Alliken maol buiten?“ (Das Alliken gern gemacht...)
427. Ä vui op der Uisenbahn wäören, dao gängen de Düören van selwes loss. Dann sin vi instiegen - ois kam sai - dann dä iek iähr dat Blage - dann dat Schaukelpiärd - dann iek. (Alle rein in die Eisenbahn!)
428. De Kluisenerske har saggt : „Noi, noi - wat sall iut uesem Jossefken maol wären?“ Dao sagg dai dicke Buse: „Giew dat Jaommern dran! Hai kann uese Stuie kruiigen!“ (Er hat den Hof vom Nachbarn auch bekommen!)
429. Dat ies ne Wuisen - dai hört de Floihe hiusten. (Dazu braucht man feine Ohren.)
430. Et was di säo wisse - säo wisse, dat hai naohier saggt e: „Här iek et män nit säo wisse maket!“ (Wenn man es genau weiß...)
431. Hai ies en kummäoden Käl: riänt et int Fättken, hai hiät nix dergiegen - schuint de Sunne iut allen Lüöckern, dat ies iähme äok recht. (Immer lustig und fidel - so kommt man durch die Welt.)
432. Et giet viell Verdraitlichkeit op der Welt - de Welt ies kein Räsengaoren - et ies all mähr en Jaommerdahl. (Das sagen immer die Verdrießlichen, die Philister.)
433. De Welt däoch nit mähr - et ies, ä wenn ne boisen Wind drüöwer hier wegget wäör. (Terroristen und Islamisten)
434. En Bäom ies en Bäom, en Biärg ies en Biärg un Water ies Water - wat et baoanners giet, dat hevve hui äok - iek bluiwete Hius. (Im Osten und Westen - zu Hause ist es am besten...)
435. Bao hai Vüörspann noirig har, dao kam et iähme op en Iesel nit an. (Er wusste immer, wen er anspannen konnte.)
436. Käls, et matt niu fuiert wären...dat Geld kann kuemmen vamme Sacke oder Banne. (feiern auch ohne viel Geld)
437. „Dao kam säon Pöttökäl un saggt e, iek söll iähme de Schnäpse billiger verkäopen,“ sagg dai dicke Bärnd. (Was der sich wohl dachte?)

438. Vui sind jao keine armen Luie - vui hät bläöß nix. (reich an Humor)
439. Dat Meske kann säo harre un gau arboien - dao hät se „elektrische Marri“ tau saggt . (Es gab Bauern, die waren stolz, weil die „elektrische Marri“ bei ihnen arbeitete.)
440. Dai Frau har dat Wiärks wahne ächteroin - dat Kind har se unner der Mogge un diän Kuocklieppel in der Hand. (Ein starkes Weib, wer wird es finden?)
441. Hai was amme springen van oinem Schuocken oppen annern - en klein, krutzig Käleken: Wat kost't de Welt? Vandage sin ve nit arm! Lo män gaohn! (Es war ein Politzemannneken...)
442. En guerren Naower ies biätter ä en schrappigen Schwawoger. (Man kann sich den Schwager nicht aussuchen.)
443. Här sin iek, aower muine Frugge hiät te seggen. (Da haben beide etwas.)
444. „Met diäm Läohn kuemme iek nit wuit!“, saggt de Dagloihner. „Wann iek nao Hiuse kuemme, stoiht de Frugge oppem Süll un niehmet ne mui af!“ (Dann hat er da keine Last mehr damit.)
445. Dat ies en Plappermiul - dat hiät en guerren Tungen-schlag. (Da kann man mit wenig Worten nicht viel zu sagen.)
446. Dai kuiert annere Luie vamme Stauhle runner un goiht selwes drop sitten. (Mit Reden kann man viel bewegen.)
447. Wai sick muorns wat inbild't, dai hät dao en gaßen Dag wat van. (Das ist doch nicht übel, wenn einem das gelingt...)
448. Wat hai dao maket hiät, dat blitt iähme äok nit innen Plurren hangen. (Das ist nicht der Mühe wert.)
449. Hai hiät en Kopp ä ne Holtschlaa. (Das ist ein Dickkopf.)
450. Hai was ratsk iut me Huisken. (Er war total begeistert.)
451. Hai hiät viell Geld op der Kasse un en grät Miulwiärk. (Er hat beides.)
452. Dai mag et nit luien, wann de Sunne int Water schuint. (ein Pessimist)

453. Diu kast di wat maolen, dann hiäste wat Bunes. (Er wird von einem Besserwisser abgelehnt...)
454. Wann de Iesel grötter wärd ä de Stall, dann dait me diän Stall innen Iesel. (Dem will man sagen, dass er sich zurücknehmen soll.)
455. De Hiärwest dat ies ne gräoten Maolermester, dai met me gräoten Quast üöwer Land goiht un mäket de gaße Welt bunt. (Der Herbst, eine herrliche Zeit...)
456. Wann de Wuiwer Bücksen lappet, dann giet et guet Wier. (wetterkundig)
457. Wahr di vüör diän Frauluien van Dümpelkiuhle - dai hät drei Ruigen Tiähne. (Unter den Körbecker Frauen gab es ein paar Schwierige...)
458. Jürn har der Sirachsken te Tiuffeln iutmaket un dao har se saggt : „Wat kriste daofüör?“ „Dao bäckeste mui oinmaol Pannekauken füör!“ („Einen Pfannekuchen backen“, darunter verstand man etwas ganz Besonderes.)
459. Ä bui me Diärsken de Raimen afsprang, dao gaffet ne kleine Päose un Lissunge van der Arbet - dao schmoit de Afhester sick ächen rüöwer int Sträoh un raip: „Iek wöll, iek wäör imme Hiemmel un här ne melke Hitte!“ (Eine melke Hitte im Himmel, das ist Glückseligkeit...)
460. Sirachs Fras un Sirachs Riudolf dai stünken säo wahne nao Hittenböcken - dao woll in der Schaule nümnes tieger sitten. (Beim Vater stand der Bock...)
461. „Dat sall en „Heideröschchen“ suin? Dat ies jao en Dörenstrunk!“ (Das schöne Mädchen war in die Jahre gekommen.)
462. Am besten warme liet me bui der oigenen Frau. (Je näher, um so wärmer...)
463. Joider Dag ies verluren, an diäm kein Lachen geburen. (Vergesst das nicht!)
464. Wüörstkes met Mostert - dao kamme de Gesellen met fauern. (Das mögen sie.)

465. Keiner well diäm annern wat naogiewen un dao sind se alle amme friätten un siupen. (Sie wollen zeigen, was sie können.)
466. Dai iätet un drinket viell, schlaopet gärne un dregget en gräoten Häopen ächter de Holsken. (Und meinen noch, sie hätten was geleistet...)
467. Wemme iut me Schuitpott en Braotpott mäket, dann fängete an te stinken. (Wenn man nur einen Topf hat.)
468. Schulden August dat was en Liusepümmel - dao har sick all mähr ä oin Osse de Hörn an afstott. (Er war nicht zu verbessern.)
469. Dai florre säon hell Stücksken üöwer de Tungenspitze ä män oiner flaiten kann. (Schöne Lieder soll man singen...)
470. Iek hewwe maol oinen kannt bui dr Arbet, dai kann sick ne halwe Stunne in de Hänne spiggen. (Er tat nicht viel.)
471. Dai aolle fossige Nurepoiter was in oinem wiäg amme gnuren. (Der Alte war immer am Knurren.)
472. Biätter en half Ei ä en luigen Dopp. (selbstverständlich)
473. Stell di dumm, dann biste klauk. (So kommt man weiter!)
474. Diu kast di recken un strecken - iut duiner Hiut küemmeste nit riut. (Man ist an sich selbst gebunden.)
475. Wann dat Unglücke et well, dann stüörtete iut me Berre un terbriekest diän kleinen Finger imme Holsken. (Stell den Holzschuh nicht so nah ans Bett!)
476. Vüör niggen Wärtshuisern un aollen Fäohermanns- traonen dao mamme sick vüör wahren. (Da vor soll man sich hüten!)
477. Hai dait, wat me op der Welt van iähme verlangen kann. (mehr nicht)
478. Hai har suin Hiärte dao met inlagt - un mähr kamme oinem Mesken nit giewen. (wirklich nicht)
479. Mak, datte dao riut küemmest, bao dai Timmermann dat Luock laoten hiät! (Das sagt man einem, der nicht willkommen ist.)

480. Dau wat fүүr dai aollen Knuocken un wiege duine Schuocken! (Das ist ein Gesundheitsrezept...)
481. Dai Dokters sind manges schliemmer ä de Krankheiten. (leider)
482. Hai har siliäwen lang op diän Biuernhüöwen diän butten Speck friätten. (Nun ist er krank...)
483. Aller Luie Frönd ies joidermanns Narr. (Das geht so nicht.)
484. Hui en Flöcksken, dao en Flöcksken giet en hännig Kinnerröcksken. (Man muss nur genug zusammenlegen.)
485. Tau me gesunnen Mesken dao hört en klaoren Kopp. Wai nao me Froihstücke Fuieraowend mäket un goiht op de fiule Hiut liggen, dai höft sick nit te wünnern. En biettken wat dran daun un met der Gnade metwirken. (Erich Kästner: „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es!“)
486. Me mott sick in jungen Jaohren ne Krücke schnuien, bao me imme Aoller dran gaohn kann! (In der Jugend für das Alter vorsorgen!)
487. Dai Junge matt maol in de Früemde un en biettken Unnerschoid lähren. (Die Füße unter anderer Leute Tisch setzen...)
488. Hai gäng in de Fuor liggen ä en Voss, dai op en Hasen liuert. (listig)
489. Bätter twoimaol piusten, ä oinmaol et Miul verbrannt. (Gut aufpassen!)
490. Et ies lichter en Raot te giewen ä te hören. (Sich äußern können viele...)
491. Wann me de Nase te häoge drieget, suiht me de Stoine amme Wiäge nit. (Dummheit und Stolz wachsen af einem Holz.)
492. Dat gröttste Loid ies, wat me sick selwes dait. (Das merkt man oft selbst nicht...)
493. Ne aolle Ratte goiht nit lichte int Uisen. (Ratten sind schlau.)

494. Et ies imme Hius bui viellen Saken en Besmen guet taum Reinemaken. (das Haus auskehren)
495. „Müggen op me Häochsitze sind nit säo lästig ä Frauluie op me Stangenaowend“, sagg dai Waoldloiper.
496. Pralle, stamme, schmucke Frauluie - dai wäören amme gickstern, amme jiuchen un kruisken. (eine puppenlustige Truppe)
497. Segg mui, bao diu met ümmegoihst, un iek segge di, wai diu bist. (mit wem man umgeht)
498. „Drüdchen, baorümme stuockerst diu diän Uowen säo wahne?“ “Mama, de Tante küemmet - dai mait ve ues warme haollen!“ (Eine gute Tante ist willkommen...)
499. Hai ies op joider Kattenkiärmisse. (Wo was los ist...)
500. „Op ne Handvull Näoten küemmet et muin nit an“, sagg de Köster, dao harre met allen 10 Fingern tetieger hoggt. (Musik ist Musik.)
501. Kuik maol düört Fiester, wann de keinen Kopp hiäst.
502. Dat ies en Apenköster - un sall't ock wuoll suin Liäwen lang bluiwen. (Er bessert sich nicht.)
503. Biu schoin könn et op Ären suin, wann de Luie däen sick biärter luien. (Viele möchten das, aber nur wenige wissen, wie das geht.)
504. Imme Leiden fräoh - wai kann dat näo? (nicht viele)
505. Hai hiät siliäwen näo nit viell Musik maket. (Er hat nicht viel gemacht.)
506. Et giet Luie, dai könnt nit liäwen, wann se nix te möppeln hät - dai saiket in joider Soppe en Fisselken. (Und sie finden auch oft was...)
507. An Surken un Schloien ies wennig Vergnaigen - doch wai van Huenig, diän plaoget de Flaigen - half siuer, half saite ieset beste Gemaite. (Ein gutes Gemüt ist Gold wert.)
508. Wemme ne Katte oppen Speck faste bind't, dann friätet se ne nit. (ja)

509. „Bennätzken, bao sind de Westfaolen fүүr bekannt?“
„Fүүr blaoe Äogen, dicke Köppe un droige Schinkens.“ (Das ist doch was!)
510. Daorümme maket se in Berluin kein Fiester uoppen. (Da ist die Luft schlecht.)
511. Et ies lichter dat Hius der Fröndskopp aftebriäken ä te timmern. (Eine gute Freundschaft kann man nicht verlieren.)
512. Dai harren säon klein Huisken - wann de Frugge was amme Pannekauken backen, dann stond de Stiell iut der Düör riut. (Schiller: „Platz ist in der kleinsten Hütte für ein glücklich liebend Paar.“)
513. Wai daomet inverstaohn ies, dai blitt sitten - un wai dao nix giegen hiät, dai höft nit optestaohn. (Sie blieben alle sitzen...)
514. Dau wat diu wost, de Luie kuiert doch. (Sie reden doch ...)
515. De Hiärguott let alles wassen in der Natiur - de Mesken drüewet iähme bläöß nit int Handwiärk fusken. (Der Natur eine Chance geben!)
516. Uese Hiärguott matt suinen Siägen daotau giewen. (der Segen von oben)
517. Wat oinem de Hiärguott giewen hiät, dat kann iähme keiner niähmen. (Darauf kann man sich verlassen!)
518. Imme Meskenäoge spaigelt sick de gaße Welt. (Die Augen öffnen den Blick in die Welt.)
519. Diäm goiht kein Wort verluren - hai hiät guerre Ohren. (Er kriegt alles mit.)
520. Met diäm Schloipstät ies nix te maken - dai ies fүүr diän Hiemmel te schlecht un fүүr de Hölle te guet. (ein Laumann)
521. Uese Hiärguott hiät de Welt in siewen Dagen maket, dao iesse aower äok nao waoren. (Manchmal glaubt man das wirklich.)
522. Et ies en Düöroin säo bunt un krius - de Welt ies dat reinste Narrenhius. (Es ist ein großes Durcheinander.)

523. Sai wietet nit, wat se dauet - un jaommert, wann't de tieger goiht. (Sie jammern über sich selbst.)
524. „Wai Angest hiät, dai matt de Hänne faollen un nao uesem Hiärguott kuiken!“, sagg Kriusen Karl. (Es geht ihm dann besser.)
525. Met me Duiwel un met uesem Hiärguott dao wärd ne Masse Geld met verdaint. (Damit werden die Leute bange gemacht...)
526. De Laiwe decket ne Menge Sünnen tau. (Liebe deckt die Sünden zu.)
527. Viel siuere Arbet un viell Schwoit - dat Bräot ies warm, dat Gold ies kaolt. (Gute Arbeit bringt Segen.)
528. Dat ies van buowen kuemmen - dao hiät uese Hiärguott wat met te daun. (Es gibt etwas zwischen Himmel und Erde ...)
529. „Ordnung matt suin!“, sagg de Köster, dao schlaig hai de Hilligen amme Altaor mettem Kiarssendämper düöroin. (Der Küster hat in der Kirche das Regiment.)
530. Hai har sick op diän Wiäg in de oiwige Seligkeit maket un sick diän Pass füör de Reise vamme Pastäoer iutstellen laoten. (Er war auf dem Weg ...)
531. De Tuit un dat Water in der Maihne kamme nit op-haollen. (Zeit und Wasser sind nicht aufzuhalten.)
532. Uese Hiärguott hiät dat Siuerland maket, ä hai maol wahne guet bui Liune was. (Noch heute kann man sich darüber freuen!)
533. Dao hät se alle Klocken amme klingen un de Vüegelkes amme singen. (Alle Glocken klingen und alle Vögel singen.)
534. Bao iek äök henne kuemme op der Welt, muin Hiärte in der Buorst ies ümmer terhoime. (Mein Herz ist immer zu Hause.)
535. Dat ies ne gräote Kunst - guet liäwen! (eine Lebenskunst)
536. Wat me oinmaol lährt hiät, dat kann oinem kein Ruie wiägfriätten. (Das mögen Hunde nicht...)

537. Wuil dat säo ies, daorümme sall dat äok säo bliuwen.
(Das soll bleiben!)
538. Ies äok dat Liäwen manges schwaor, et hiät ne guerre
Suite. Wai imme Koppe hell un klaor, dai hiät de halwe
Muite. (im Kopf hell und klar)
539. Se priusteren un däen sick wältern vüör Vergnaigen!
(Lustig waren sie!)
540. Dao wäören nit bläöß de Puppen amme daßen - nai, äok
de Maßluie un Wuiwer. (Alle waren fröhlich und tanzten.)
541. Se däen sick wältern ä de Iesels vüör liuter Vergnaigen
un frenskeren ä de jungen Füellen vüör Plasoier. (Sie ver-
gnügten sich wie junge Fohlen.)
542. Dat was en Gerengster un Geklapper, ä wann Duiwels
Ahne iähre Pötte van der Maschuine stüörtet wäören. (die
Töpfe von Duiwels Großmutter)
543. Natz har diän Schluipstoin dregget un Rudi har dat Mess
schlieppen - un dao harren se saggt : „Bao sind se, dai Frau-
luie? Niu kuemmet se dran!“ (Freche Sprüche gab es damals
auch...)
544. Säon kleinen Aollen dai mäket de Äogen helle un dat
Hiärte warme. (Ein kleiner Schnaps macht das Herz warm.)
545. Hai hiät ne Frugge un sess Blagen, süs kamme iähme nix
Boises naoseggen. (Er ist ein guter Vater.)
546. Met Laiwe wärd dat Liäwen saite - et Beste ie en guet
Gemaite. (Liebe und ein gutes Gemüt)
547. Hai was amme lachen un hälte sick dat dicke Luiweken
met beiden Hännen faste - de Träönen laipen iähme de Ba-
cken runner. (Wer so lachen kann, das ist ein guter Mann!)
548. Se wäören amme joilen füör Plasoier - et was füör oinen
Dag buinaoh Plasoier te viell. (für einen Tag genug)
549. „Iek well oismaol de Tiuffeln afgaiten“, saggt Hüeckers
Kloimes op me Schüttenklaog. (Dann ging er hinter die He-
cke...)

550. Dat kam iähme te pass - dat kann nit biätter kuemmen.
(Das gefiel ihm.)
551. Hai was amme schwoiten - emmerwuisse. (Wie kann man so schwitzen?)
552. Hai stüörtere vüör Verwünnerunge oppen Rüggen un har suin Krabbeln, datte wuier häoge kam. (wie ein Maikäfer)
553. „Vüör mui sind de Boime nit mähr bange!“, sagg dai aolle Hoggemester Willem. (Der alte Haumeister war sein Leben lang im Walde.)
554. Bui Waolsen imme Luocke dat ies ne Giegend, bao uese Hiärguott näo de Hand drüöwer hält. Dao kuemet de Vösse, Hasen un Roihe un friätet diän Hauhnern dat Fauer wiäg. (mitten in der Natur)
555. Wann de Hauhner sind ferrig met Schneggen, dann ducket se sick un fanget an te leggen. (Hühner werden mit ihrem Leben fertig.)
556. In Wamel hät se fruemme Hänne. (fromme Hände)
557. Hai lait sick nit lumpen un schmoit fuiw Pennige in diän Kingelbuil. (Fünf Pfennige, ist das kein Geld?)
558. Spazoiern gaohn ies füör de Härens - arboien füör de Knechte. (leider)
559. „De Luie sind jao mäönsk!“, sagg Onkel Friederich. (Da hatte er recht!)
560. Dat ies en Chaloiere, en Schínaos - dai hiät en Gewietten ä ne Plaugluine. (ein Gewissen wie eine Pflugleine)
561. „Mak wat giegen de Elemente!“, sagg e Onkel Jupp, „giegen de Elemente kaste nix daun!“ (Er hatte Erfahrungen damit...)
562. Hai was wuier gaß kuntant - Schnaps un Braottiuffeln iut der Panne fängen wuier an, iähme te schmecken. (Er war wieder wohlauf.)

563. „Wat könn et schoin sein op der Welt, wann se män alle säön biettken tefrien wäören!“, sagg Onkel Hermann. (Wenn sie nur zufrieden wären...)
564. Me höft nit 80 Jaohre aolt te wäören, ümme guerre Frönne te hewwen. (Gute Freunde sind gut für das ganze Leben.)
565. Wai te fiul ies taum Arboien, dai ies nao liuter nit te lied-erick tau me Drinken! (Trinken ist keine Arbeit!)
566. Hai was kietelig in de Hänne un kann sick recht guet aohne Arbet behelpen. Hai gäng der Arbet wagenwuit iut me Wiäge. (ein Faultier)
567. Lo diän Biuk iut me Water - un dat Water iut me Biuk - dann wärste aolt. (Ansichten eines Trinkers)
568. Lösken met Water dat giet en Gequater. (Das macht keinen Spass...)
569. Sai däen sick oinen drinken un süngen daobui - de Kräggen imme Siuerlanne härren dat nit biätter konnt. (Krähen singen nicht!)
570. „Fritze, diu sast di wat schiämen vüör Naowers Ruien, wann dai bui Nachte anschlätt!“ (Fritze kam oft spät nach Hause.)
571. Fernand kuiert, wat waohr ies un drinket, wat klaor ies. Wai iähme nix dait, diän bitt hai nit - un wat hai nit kennt, dat fritt hai nit! (Fernand ist ein gutmütiger Kerl.)
572. Ä iek mi stelle, säo goiht et mui. („Wer steht, der seh, dass er nicht fällt!)
573. Hai puipet op me leste Luocke. (aus dem letzten Loch)
574. Mui kann kein Meske iärgern un boise maken. (Niemand!)
575. Guet ies guet, aower all te guet däoch nitt. (Dann tanzen sie dir auf der Nase herum.)
576. Wann et op de Grötte ankäm, dann könn ne Kauh en Hasen fangen. (Das hat noch keine Kuh geschafft.)
577. Wai op me Wiäge blitt, diäm schlätt kein Twiek int Äoge. (ein Zweig)

578. Fräöget kein Ruie nao dui, dann briukeste äok nao keinem Ruien te fraogen. (Hunde fragen nicht...)
579. Moritz Eduard, dat we'ck di seggen - kast di wiehren, kast di dreggen - iek lo di nit mähr wiäg. (Moritz Eduard war unser allerliebster Hund.)
580. Manges is en Narren wuise un en Wuiser en Narren. (Narren sind weise.)
581. Dat Glücke saiket diän Mann - un nit dai Mann dat Glücke. (Glück muss man nicht suchen, das muss man finden.)
582. Dat kleine Bennätzken dat ies ne Jungen - kuntant vamme Koppe bit op de Toiwen - dai küemmet düör de Welt. (Der kommt durch die Welt.)
583. „Iek lo mi nit kummedoiern!“, sagg Bennätzken. (Er ließ sich nichts sagen...)
584. „Bennätzken, bao sind de Westfaolen fүүr bekannt?“ „Fүүr blaoe Äogen, dicke Köppe, klaore Schnäpse un droige Schinkens!“
585. „Wat ächter mui passoiert, dat goiht mui nix an!“, sagg Bennätzken, dao kroig hai wat ächen vүүr. (Das ging ihn nichts an...)
586. „Hal mui de Iäxte!“, sagg de Käl, „iek hewwe säo wahne Tahnpuine, iek well mui de Schniute afhacken!“ (Zahnschmerzen sind unangenehm...)
587. „Käl“, sagg de Käl, „muine Frugge hiät doch säon Gesichte nit, dao harre de Hitte bui me Koppe. (die Frau mit der Hitte verwechseln)
588. Schnaps ies liuter guet - imme Suemmer giegen de Hitze, Winterdag giegen de Külle. (Ein Schnaps genügt!)
589. Op Lechtmisse goiht de Winter hissebisse odder hai küemmet gaß gewisse. (Entweder er kommt oder er geht.)
590. Dao sätten ne Ruige van Spiellratten amme Diske. (und spielten Skat)
591. Dai harren dat Geld ümmesatt fүүr Boier un Schnäpse. (mehr als sie hatten)

592. En Fuort ies keine Mussik - un Praohlen ies nao lange kein Geld. (Viel schwätzen ist nicht auszuhalten!)
593. En Dahler ies ne guerren Gast - wai ne hiät, dai haoll ne fast. ("Nicht alles kaufen, was man sieht!")
594. Dat was en Summen un Brummen ä en Immenschwarm. (Es war ein Leben in der Hütte...)
595. Bennätzken har diän Sünte Klogges säo gären - diän laiwen Hären. (Sankt Nikolaus brachte einen ganzen Sack voll mit...)
596. „Et goiht, dat et schnüfft!“, har Bennätzken saggt , dao harre op ner Suege rien. (Man darf nur nicht runterpurzeln...)
597. Miäkes sind ä de Katten, könnt se nit wiägläopen, dann spigget se un krasset. (Katzen und Mädchen)
598. Kinner un Katten schugget dat Water un wasket sick met Spigge. (Sie scheuen das Wasser.)
599. Vüle, dai te fräoh singet, dai friätet de Katte.(Vögel, die zu früh singen)
600. Ne Katte, dai Füörske fänget, dao ies nix an geliägen. (Die gibt es nicht!)
601. Me sall keine Katte imme Sacke käopen. (Katzen kauft man nicht.)
602. Wai et Schmandpöttken nit vüör der Katte wahr, dai wärd beschlabbert. (Katzen sind Leckermäuler.)
603. Je mähr me de Katte striepet, ümme säo höchter hält se diän Stät. (Katzen lassen sich gern streicheln.)
604. Hai dait säo, ä wann Kaisers Katte suine Mömme wäör. (ist eingebildet)
605. Hai ies säo tao ä ne Katte. (Katzen haben ein zähes Leben.)
606. Hai ies säo natt ä ne Katte. (Katzen sind nicht gerne nass.)
607. Bind di ne Katte vüört Knai, dann hiäste Lecht. (Katzen müssen für alles herhalten...)

608. Wann de Katte miuset, dann miauet se nit. (Dann schleicht sie leise...)
609. De Katte let dat Miusen nit! (Sie tut nichts lieber.)
610. „Wai wäsket Hasen un Vösse? Se sind äok glatt“, sagg de Mömme. (Hasen und Füchse wäscht der Regen.)
611. De Appel fällt nit wuit vamme Bäum.
612. Bao Blagen sind, dao ies ümmer wat. (Da ist Leben und Treiben.)
613. Blagen un Luilinge müeget ümmer wat. (Sie mögen immer etwas.)
614. Droiget Bräot mäket de Backen rät. (Das reimt sich!)
615. Riuhe un Rast ies de halwe Mast. (Alles mit der Ruhe!)
616. Bui Water un Bräot wärd de moisten Kinnekes gräot. (Die meisten Kinder leben bescheiden.)
617. Magermiälsoppe met Miähl - en Siupen füörn gaßen Dag. (Damit waren sie zufrieden in der „guten alten Zeit“.)
618. Met Sympathui un en Pöttken Brui let sick wat maken. (Beides zusammen!)
619. Amme Aowene wet se hüppen un springen - un muorns könnt se de Bückse nit finnen. (lange Abende - spätes Erwachen)
620. Kinner sind der Mama iähre laiwesten Spieldinger. (Die Mutter liebt ihre Kinder.)
621. Blagen - sind dat äok Luie? (Die vielen Kinder früher waren bescheiden.)
622. Bollerigge Aollen giet rappeligge Blagen. (Wie die Alten sungen...)
623. Blagen, dai wat hät te wollen, kruiget wat op de Bollen.
624. Me schlätt oinen Duiwel rin un Twoie riut. (Schlagen taugt nicht!)
625. Wann´t ne leckere Panne vull giet, dann käwwelt sick de Blagen. (Das machen Spatzen auch.)

626. „Papa, mui dait de Rüggen woih vamme Bücken.“ „Diu hiäst jao män säon Schwieppken, bao de Äs anbammelt.“ (ein schmales Mädchen)
627. Diu kast op Huibluiwesjärken metfoihern un metgaohn, wann vui en Baren wasket! (So wurden Kinder getröstet.)
628. Me matt uesem Hiärguott äok maol dankbar suin. (Den Dank nicht vergessen!)
629. Hai kann partiu nit genauch kruigen un meint, de Welt un uese Hiärguott dai wäören ümme suinetwillen dao. (Er denkt viel an sich selbst.)
630. Bui me Schüttenfest op me Schimmel - bui der Proßjäone unnerm Himmel - in der Kjärke met Gebimmel. (Das sind die Honoratioren...)
631. Friske Lucht un Sunnenschuin - schoiner kann de Welt nit suin. (Das sind unbezahlbare Schätze.)
632. Hai har en Gesichte opsatt ä dat schoinste Froihjaohrs-wier. (fröhlich)
633. „Dat gaße Jaohr goiht dat op de aolle Hacke“, sagg Kloimes, „dao goihste imme Geschuier ä en Giul vüör me Plaug! Aower vandage ies Schüttenklaog! De Mussik spielt!“ (Da geht es los...)
634. „Nao me Schüttenklaog ma´ck henne, un wenn de Hittenbaort amme Bäome bammelt!“, sagg de aolle Hittenhoier.
635. Wat könn dat Schüttenklaog schoin suin, wann bläoß dai Rueddelerigge met diän Frauluien nit wäör. (Er tanzte nicht gern.)
636. Et gäng twiärs üöwer de Schüttenhalle - hot un har. (Tanzvergnügen)
637. Wann de sessmaol in der Wiäke besuoppen nao Hiuse küemmest, dann segget de Luie faots, diu wäörst en Süeper. (Er merkte das selber nicht.)
638. Dai Aolle har diän Schnaps runnerkipet - un dai Junge har ne düör bietten. Dao har dai Aolle sagt : „Wat hiäst diu

- guerre Tiähne!“ (Der Alte mochte den Schnaps noch lieber als der Junge.)
639. Do gaffet wat te friätten - vui lägten metten Vüör-schuocken imme Truoge. (Sie hatten großen Appetit.)
640. Ne Braoen aohne briune Sauce dat ies wat füör Schmachtlappen. (Die Sauce macht den Braten.)
641. Met Sympathui un en biettken Brui dao let sick wat met maken. (Liebe geht durch den Magen.)
642. Dat ies ennen, dai schmoiket de Flaigen däot an der Wand. (ein Raucher)
643. Dat was ne Soppe - dao koiken mähr Äogen rin ä de riut. (Fettaugen)
644. Wat oiner guet kann, dat wärd Twoien nit te viell. (Die Arbeit einteilen!)
645. Hai was kietelig inne Hänne un kann sick äok ohne Arbet behelpen. (Er konnte die Arbeit liegen lassen...)
646. Et giet welke, dai hät de Tasken säo vull, dat se nit mähr gaohn könn. (Sie sollten die Taschen leeren...)
647. Dat Späoken ies drvüör denne - de Katte is däot. (Die Katze war nachts unterwegs.)
648. Säo de Här - säo dat Geschirr. (Wie der Herr, so ist die Stimmung.)
649. Schaiwe Hacken - kein Kragen imme Nacken - geflickete Schauh - ne ruiwe Frau - kein Knäop an der Bux - imme Schappe nix - füör de Huosen keine Wulle - aower liuter wat in der Pulle.
650. De Haore wäören iähme düör diän Haut wassen. (Löcher im Hut)
651. „Ä iek en Braif kroig van uesem Willem iut Russland, dao hewwick dat Mömmeken nuommen un de gaße Nacht rien un de Matratzen inoin ruekelt - un dao wäör et baolle düör'n Beschuetten innen Hittenstall gaohn!“, sagg Wilmeken. (So hat Wilmeken sich gefreut!)

652. Tresse har en Kinneken van Wilmeken - dao har se saggt : „Wilmeken, iek hewwe de Last met diäm Blage. Kaste mui dao nix bui daun?“ Dao siet hai: „Jao diu - un biu ieset met Bockegeld?“ (Wilmeken - das war einer...)
653. Hai har et fiustdicke ächtern Ohren sitten un saoh en Apen füör en Diudelsack an. (Er hatte den Schelm im Nacken.)
654. „Hiätte di wat daon?“ „Wisse hiätte dat - hai hiät sick twoimaol in de Hänne spigget!“ (Was da passieren konnte...)
655. „Biu kruije iek bläöß en Mann, dai de Brocken van muinem oisten opdriägen kann?“, sagg Drüdchen. (Wo kriegen ich den her?)
656. Dai papuiernen Dagloihners dai wietet alles un könnt alles un tracktoiert de Luie met iähren Paragraphen. Dat oinzige, wat dai nit könnt, dai könnt iähren Schwoit nit riuken. (Sie schwitzen ja auch nicht.)
657. Hoitet Uisen un Mühlenstoine sall me liggen laoten. (Was will man auch damit?)
658. Dat ies en schlechen Bäom, dai op diän oisten Schlag fällt. (standfest)
659. Fürsters arboiet säo gau ä de Boime wasset. (ganz langsam)
660. Miulen ies lichte, aower biätter maken schwaor. (Mit dem Mund kann man alles...)
661. Dat ies en Schlickenfänger, diän kamme ächterm oisten Auwer nit fangen. (Der lässt sich nicht erwischen.)
662. De Schniute maste haollen! Dao küemmeste fögger met imme Liäwen. (Den Mund halten ist besser.)
663. Kleine Luie ligget an de Kuie. (Sie liegen an der Kette.)
664. Dai Schwalwen flüegen op me Rüggen - dai wollen dat Elend hui unnen nit saihn. (Nicht einmal die Schwalben wollen es sehen...)
665. De Äogen uoppen odder diän Buil. (Wer nicht aufpasst, muss zahlen.)

666. Bao Geld is, dao ies de Duiwel, bao nix is, dao ies hai siewenmaol. (sieben mal so oft)
667. Wai sick schennt, dai sick kennt. (Sie kennen sich.)
668. Ä de Tucht säo de Frucht. (Sie stammen von einander ab.)
669. Wat batt mui en Schinken, wann annere ne opiätet. (nichts!)
670. Wemme sick dat Luiweken knackenvull iäten dait, hiät me tau nix Sinn. (Dann ist man satt.)
671. Hai har dao näo en Schinken imme Saolt liggen. (Er hatte noch was zu erwarten.)
672. Dat Schwuin hiät et beste Floisk ächtern Ohren sitten. (hinter den Ohren)
673. „Säon Boierken dait liuter guet!“, sagg de Biuer. (Das gibt Erleichterung.)
674. „Dat was oinen aohne Stoin!“, sagg de Käl, dao fläog iähme en Puiwitt iut der Mäse. (Das gibt Luft!)
675. Hai lait sick de Wuorst nit vamme Bräot niähmen. (Er behielt die Wurst.)
676. Wann diu säo wigger schmachtet, schuint di de Sunne ümmetuit düör beide Ohren! (Tüchtig essen!)
677. Hai har platz Water kuorte Schnäpse drunken. (Nun war er dicke.)
678. Vüör me lätten en schaiwet Miul - nao me lätten stuif un fiul. (Solche Leute soll es geben...)
679. Ois wärd schmarotzet un friätten, dann brenget se dat gaße Vermüegen nao me Doktor un wet sick dao kuroiern laoten! (Zuerst unmäßig essen - und dann zum Doktor laufen!)
680. Kumst aohne Fett - ümme achte int Bett - dat Berre näo nit warm, Fliederalarm! Dat ies dai totale Kruig. (Zum Scherzen war ihnen nicht immer zumute...)
681. „Blautwuorst dai wärd iut Baikenholt maket“, sagg Metsker Anton. (Wurst aus Buchenholz)

682. West loiwen ock wuoll - Priumenstoiner sind keine Korinthen un Mäsen sind keine Üörgelpuipen. (Pflaumenstoinen und Korinthen)
683. Aohne Sunne wäär de Maone säo schwatt ä de Nacht. (dunkel)
684. In der Natiuer dat ies en Farwenspiel - grain, rät un giäll. (ein buntes Farbenspiel)
685. Dai Ruie lachtet met me Stäte un loipet vüör liuter Plasoier imme Krink rümme. (So freut er sich!)
686. Dat Ruieken tuskern Schuoken dat ies ä ne kleinen Uowen. (ein kleiner warmer Ofen)
687. Wat batt mi ne Kauh, dai en Emmer Miälke giet un schlätt ne mi in de Schuite. (eine unvernünftige Kuh)
688. Met Praohlen un em langen Schriett küemmet me lichte düör de Welt. (Reden müsste man können!)
689. Wat me nit imme Koppe hiät, dat matt me innen Faiten hewwen.
690. Wann oiner verrückt wärd, kritt hai´s teoist imme Koppe. (Wo sonst?)
691. Diän Kopp derunner schlaon, dat kamme bläoß oinmaol - me kann ne nit üöwer drop setten. (Dann ist er ab...)
692. „Me sall keinen ophaollen, dai verreisen well!“ (Reisende soll man nicht aufhalten.)
693. Vam Oller wärd me gruis - vam Fraogen wärd me wuis. (fragen...)
694. Wai nit aolt wären well, dai matt sick jung hangen laoten.
695. Hai liäwere van der Pensiäon un van Guoddes Gnaode. (ein Rentner)
696. Go ächtern Tiun liggen, bao de jung waoren bist! (hintern Zaun)
697. Et ies biätter stille schwiigen, ä vamme Kuiern Puine kruigen. (Schweigen ist besser.)
698. Willem har tau Hennerich saggt, hai här dat Posseluinensyndrom - hai woll me dat nit vör'n Kopp seggen,

datte nit alle Tassen imme Schappe här. (Nicht alle Tassen im Schrank...)

699. Un ieset kaolt un äösig biuten un bläöset de Wind äök düör de Riuten, vui wet ues dao gar nit an stoiern - wet Tante Drüdchen grateloiern. Vui briuket gar nit viell te kuiern un könnt hui imme Schiuern fuiern. (Tante Drüdchens Geburtstag)
700. Bluiw terhoime un kuock duinen Brui, dann küemmeste äök nit in Taggerui. (zu Hause speisen)
701. Hai hiät dat Regiment op me Huowe un imme Stalle - un sai bui en Pötten imme Hiuse. (jedem das Seine)
702. Dao got de Muise op Krücken un hät Träönen innen Äogen. (die armen Mäuse)
703. Wai sick länger strecket ä de Dieke is, diäm fraiset de Toiwen. (Gut zudecken!)
704. Wai annere verdruiwet, dai selwes nit bluiwet.
705. „Nao de Viggeluine let sick guet daßen!“, sagg de Afkaote. (nach der Geige...)
706. Iut anner Luie Hiut ies guet Raimes schnuien. (Was einem selbst nicht gehört, da soll man die Finger von lassen.)
707. Dau de Äogen uoppen odder diän Buil. (Augen auf!)
708. Me draff sick nit ähr iuttrecken, bit me int Berre goiht. (abends)
709. Wann me sick ächter diän Ohren klägget, dann ies et te late. (zu spät)
710. Iut me Holsken let sick siliäwen keine Viggeluine schnuien. (keine Geige)
711. Met Gewaolt kamme ne Viggeluine amme Bäom kaputt schlaon. (Warum denn auch?)
712. Dai har en halwen Emmer Boier in suin Luiweken püttkert. (ein Säufer)
713. Et waor me op der Boierbank de hoile Tuit de Tuit nit lang. Un ä hai nachts nao Hiuse gäng, de Frugge an te

- schennen fäng - de Blagen wäören amme nuren un de Ruie amme knurren. (Alle waren beteiligt.)
714. Hai har de Kuraske in der Tasche un lait de Schnötte hangen bit op de Holsken. (Er hatte den Mut verloren.)
715. Et was iähme säo lichte op der Buorst un dat Hiärte hüppere op un dahl ä en Oikkättken. (Er war zufrieden und fröhlich.)
716. Dat ies en Windbuihl, dai diän Luien de Jacke vull luiget. (ein Windbeutel, ein Lügner)
717. De Tuit un dat Water loipet nit terügge. (Sie laufen nicht zurück.)
718. Dat schliemmeste ies Langewuile - me kann dr nit bui lachen un nit bui gruinen. (Langeweile ist langweilig.)
719. Met schlechter Liune hiäste nix verdennt - dai schlätt oppen Magen. (Damit hast du nichts verdient.)
720. Kinner un Narren segget de Waohrheit. (Sie sagen die Wahrheit.)
721. Dao kamme met wenig Waore nit viell tau seggen, sagg Feldmes Karl. (Mit wenig Worten nicht viel zu sagen...)
722. Op me Fastaowend dao ies alles ächteräs. (Da ist alles rückwärts.)
723. Wat me joiden Dag suiht, dat suiht me nit mähr. (Kraft der Gewohnheit)
724. Nümmes ies klaiker ä de Schaulmester - keiner schlauer ä de Hüsmester. (Das stimmt!)
725. Biu kann me van Träost un guerren Wäören liäwen, wemme vüörhier verschmachtet ies. (Dann ist es zu spät!)
726. En guerren Wiäg ümme ies keine Krümme. (auf guten Wegen gehen)
727. Dat Läopen - dat Klabastern üöwer Wiesen un Feller dat mäket Awwetuit. (Das macht Appetit.)
728. Iek haolle tipp bui me Marschoiern, un wann mui de Luidören schringet. (Wenn die Hühneraugen mich plagen...)

729. Wat me en halwen Dag in der Bückse hiät, dat ies droige.
(trocken)
730. Wemme en Hius buggen well, matt me unnen anfangen.
(von unten nach oben)
731. Wat me selwes nit kann, dat matt me uesem Hiärguott
üöwerlaoten. (Man kann nicht alles...)
732. Wai schlecht denket, dai schlecht dait. (Wie man denkt,
so handelt man.)
733. Van nix küemmet nix - un kein Huhn krasset ümmetsüs.
(Hühner scharren, wo sie was finden.)
734. Et ies nit säo oinfach, besonnens wemm'et duwwelt
niehmet.
735. Diu mast iähme en Fläoh int Ohr setten, dann hiätte wat
te pruockeln. (Ihm was zu denken geben...)
736. 738. Wann en Iesel imme Piärrestalle geburen wärd, dann
ies dat nao lange kein
737. Piärd. (Er ist und bleibt ein Esel.)
738. En Meske kann sick ähr verkuuern, ä ne Hitte ver-
bläddern.
739. „Et sall sick wuoll drbui trecken!“, sagg de Hittenhoier,
dao harre de Hitte
740. diän Drankemmer vüör de Mäse guotten. (Das war Un-
sinn.)
741. Biu kann en Duiwel biätter suin, ä bao hai van hier-
küemmet. (Wo er herkommt...)
742. Wai op der Welt well Frien hewwen, dai matt selwes ois
tefrien suin. (Er muss bei sich selbst anfangen.)
743. Wai de Waohrheit siet, dai kann nit hiärbergen. (Die
Wahrheit will keiner hören.)
744. Ä de Wind goiht, säo wackelt de Boime. (Der Wind be-
wegt die Bäume.)
745. Wann't Wier säo wärd ä düt Gesichte, dann krug ve
Riägen. (Wie das Gesicht, so der Regen...)

746. Wat me sick inbrocket hiät, dat mot me äök iutlippeln.
(Das muss man auslöffeln...)
747. Viell Dage sind dat nit, dai me rät anstruiken kann.
748. Drüdchen: „Iek hewwe dao nix bui - iek hewwe en Kopp
imme Schiuern un diän Äs imme Droigen!“ (Sie hatte alles
hintereinander.)
749. Wai taum oisten Krach stille schwiggt, dai brieket diäm
twedden de Knuocken. (Den Schnabel halten!)
750. Ähr let sick uese Osse wat seggen ä dat Grätmiul
vamme Jungen. (Er lässt sich nichts sagen.)
751. Hai was dao säo unschüllig dran ä dat Kinneken in der
Waigen. (unschuldig wie ein Kind)
752. De Appeln nao me Appelbäume schmecket - un imme
Kinneken de Ellern stecket. (Die Kinder sind wie die Eltern.)
753. Se wäören amme hüppen un springen - de Freude was
grät.
754. Je mähr dat me in der Schuite roiert, ümme säo mähr
küemmet häoge! (Je mehr man in der Sch... rührt, um so
mehr kommt hoch.)
755. Wemme iut me Schuitpott en Braotpott mäket, dann
stinkete. (Das macht man nur, wenn man keinen anderen
Topf hat...)
756. Met fuiner Suide nägget me keinen gruowen Sack. (Das
passt nicht.)
757. De krakelichsten Wagen foiert amme längsten. (gutes
Material)
758. Bao de Tiun suige ies, dao stuiget se alle drüöwer. (Das
ist leichter.)
759. Wai häoge rop well, dai matt ne Ledder daotau henne
setzen. (Der braucht eine Leiter.)
760. Iek woit nit, baorümme dai säo sparsam ies, de Däot ies
doch fűr ümmetsüs. (Das müsste er doch wissen...)

761. Wai in Riuhe liäwen well, dai draff nit alles seggen, wat hai woit un nit alles gloiwen, wat se iähme segget. (Die Ruhe bewahren!)
762. Viell Kuiern giet viell Tauhören. (oder auch nicht)
763. Dat Schoine sall me dreimaol vertellen - un guerre Baiker dreimaol liäsen. (dreimal das Gute)
764. Wann dui de Tuit te lang wärd, dann niähm se duwwelt! (Wer kann das?)
765. Dat moiste Pultern dauet de luigen Wages. (Die leer sind...)
766. Dat ies ne schlechten Pütt, bao me näo Water indriägen matt. (ein trockener Brunnen)
767. Iek kuemme mettem Korf vull Appeln un em schoinen Kumpelmente. (Das ist aber sehr erfreulich!)
768. Dat schoinste Kloid hiät manges en Unnerfauer van Hiärteloid. (Es ist nicht alles Gold, was glänzt.)
769. Diän hoilen Dag in Schwoit un de Hiemdsmoggen häoge, dat kaste loid wären. (zu viel Arbeit)
770. Baorümme säo verdraitlick suin - dat Liäwen ies äok schoin. (zufrieden sein)
771. Met schlechter Liune hiäste nix verdennt - dai schlätt oppen Magen. (Schlechte Laune macht krank.)
772. Wann de jung bist, go nao aollen Luien, dat dait di keinen Schaden. Wann de aolt bist, go nao jungen Luien, dann bliste jung. (Das ist Lebensweisheit!)
773. Hai har en buetterwoik Gemaite un wiskere sick de Träönen met me Schnuiteplättken af. (ein butterweiches Gemüt)
774. Uese Hiärguott hiät ues de Tuit giewen, vui briuket se ues bläoß te niähmen. (Nimm dir Zeit!)
775. Et was nümme dao - kein Meske op der Stuowe un op der Diäll - un in der Küecke nit Katte nit Ruie. (niemand zu Hause)

776. De Holthöggers op der Hiäwene dai wäören met sick un der Welt tefrien. (in Gottes herrlicher Natur)
777. „Baorümme sin ui Sunndag nit in de Misse kuemmen?“ „Geschäft goiht üöwer Vergnaigen, Här Pastäoer!“ (Das Nötigste zuerst!)
778. De Üörgel was op maol stille, dao har dat Fraumeske düör de Kiärke döllert: „Muin Mann iätet säo gärne Wirsing!“ (Sie war nicht sehr andächtig...)
779. Mussik dat ies de Spraoke van uesem Hiärguott. (des Herrgotts Sprache)
780. Dao siet dai Käl, vui härren kein Geld noirig - uese Hitte ies aower näo nit säo fett, dat se biestet! (Ja, wer eine Hitte hat...)
781. Baorümme bist diu säo sparsam - naohier kuemmet duine lärwen un spielt Pänneken fett met duinen Schwoitsdruoppen. (Die Erben kriegen alles.)
782. Vui sind niu oinmaol op der Welt, dao mait ve dao äok praot met wäören. (Das Leben in die Hand nehmen...)
783. Bao me sick füör iutgiet, daofüör wärd me bekieken - wai sick selwes tau me lesel mäket, dao packet se de Säcke drop! (Wer sich selbst nicht helfen kann, der hat es schwer.)
784. Hai ies dao rümme sprungen ä ne Clown un har de Luie amme lachen - en Paias. (Er hat sie lachen lassen.)
785. Et was jao nit taum Lachen, aower gruinen kann iek äok nit. (Lachen und Weinen sind oft nahe beieinander.)
786. Me söllt nit gloiwen, aower säowuit sin vi niu, de Fiske in Körbke wellt nit mähr siupen! (Die Zeiten bessern sich nicht.)
787. Inbillunge hät de moisten Luie - dai oine mähr, dai annere wenniger. (Die meisten Leute achten am meisten auf sich selbst.)
788. Et wärd saggt , en Wort dat wäör kein Verbriäken, aower me kann met ner Sticke dat gaße Hius anstiäken. (ein Wort zu viel)

789. Hai har ne guerre Iutgawe, vüörniähm gesaggt - et was aower ne aolle Quasselstrippe, en Schwamellaken. (ein Schwätzer)
790. Wai sick guet verstiäken kann, dai ies nit lichte te finnen. (Manchmal ist es gut, wenn man sich verstecken kann..)
791. „Et ies säo schnien, et matt äok säo nägget wären!“, sagg de Schnuider. (wie geschnitten, so genäht)
792. Dat ies ä wann oiner innen luigen Emmer schitt. (Es klappert...)
793. Wai schuiten well, dai matt en Äs daotau hier giewen. (Er muss sich darauf einrichten.)
794. Hai tratt ne op de Luidören un sagg e: „Duine Knuocken kaste imme Schniuwdauke nao Hiusen driägen. (ein unangenehmer Kunde)
795. En Schmeltebär, ä wann Schmaolt suin Vahr un Buetter sinne Mutter wäör. (ein Dicker)
796. Kapusta - dat ies ne Soppe, biätter ä en Menü im Hotel. (Vornehme Speisen taugen nicht.)
797. Iätten un Drinken hält Siäle un Luif buinoin. (Essen und Trinken)
798. „Diu bis en Schmachtlappen!“, sagg dai dicke Bänd, „diu bis te liederick taum Friätten“! (zum Essen zu bequem)
799. Bimm, bamm baier - de Köster mag keine Eier. Wat mag hai dann? Speck in de Pann! (Speck qualmt in der Pfanne.)
800. En halwet Ei ies biätter ä en luigen Dopp. (Ein halbes Ei ist besser als gar nichts.)
801. Dat Ei well manges klaiker suin ä dat Huhn.(Hühner sind klüger.)
802. Iek schmuite wat Wittes oppet Dack - dat küemmet giäl wier runner. (ein rohes Ei)
803. Wann Hüppelken fällt van der Bank, dann ies kein Doktor in Engeland, dai Hüppelken kuroiern kann. (ein Ei)

804. Kann suin, kann aower äök nit suin - kann suin, dat dao oin Piärd henne schietten hiät, kann suin äök Twoie. (Das weiß man oft nicht.)
805. Lot se alle wat bueseln - uese Hiärguott sall se wuoll met me Besmen buinoin kiehren. (Er behält die Oberhand.)
806. Imme Kruige schaitet sick junge Käls däot, dai sick imme Liäwen näo nit saihen hät. (Krieg ist schrecklich.)
807. „Segg maol, Fernand, wat hewwick hort? Diu hiäst duine Frugge beerdigen laoten?“ „Wat woste maken? Se was däot.“ (des Menschen Schicksal)
808. „Dat hiät de Wulf daon!“, sagg de Schäöper, dao harren se iähme en Schaop stuohlen. (Es gibt viele Wölfe auf der Welt...)
809. *De Heckenkamp*: Ä hai amme friggen was: Beide Miäkes sind guet - Marri un äök Tres. (Die Mädchen sind gut.)
810. Ä hai in diän Kruig mochte: „Wann se mi nit driäppen könnt, dann könnt se nit schaiten!“ (bei seinem Umfang)
811. Dat sall en Kruig suin? Frögger hät se sick reschappen hörselt - vandage küemmet säo ne schmiederigen Spiddewitt un schütt en gräoten, dicken Käl däot. (Ist doch kein Krieg...)
812. Wann vui wat maken wet, dann ieset amme riägen odder uese Bänd sittet op me Lokus. (Fernand drückt sich vor der Arbeit.)
813. Uese Bänd - Pastäoer kanne nit wären - hai ies te geil. (Zum Pastor taugt er nicht.)
814. De Mutte har bläoß oin Fiärken kriegen - dao siette: „Wemme nit alles selwes mäket!“ (alles selber machen)
815. „Muine Frugge Luisebett dai kann schwiigen, wann iähre keiner in te Maite küemmet.“ (Sie kann schweigen?)
816. In der Nazituit [Familie, in der offenbar alle in NS-Gliederungen Mitglied sind]: „Uese Mama ies in der Frauenschaft, Karola ies imme BDM un Bänd in der Hitlerjugend. Wann iek aower muorns raupe: „Deutschland erwache!“ stoiht kein Schwuin op. (Keiner wurde wach.)

817. In suiner Wirtschaft: „Wann iek ugge niu näo oinen iutgiewe, go ui dann nao Hiuse? (Keiner wollte nach Hause.)
818. „Luisebett, schmuit en paar Bünnekes Sträoh af, de Käls wet hui bluiwen vannachte.“ (Sie wollten dableiben.)
819. „Ui söt mi doch nit op de Tiähne hangen un düört gaße Kiärspel schlieppen!“ (Sie wollten ihn auf die Waage setzen.)
820. „Ümme dai Körbsken dao giew iek wat ümme - wann dao keine Kiärke un keine Molkerigge wäör, dann gäng dao kein Ruienpad henne.“ (Er hielt nichts von den Körbeckern...)
821. Dat beste Middel, ümme bui guerrer Liune te bluiwen, dat ies, sick selwes nit vull te niähmen. (sich selbst nicht voll nehmen)
822. Dat was oinmaol: Ä en Kinneken in der Waigen lag muin Dürpken imme stillen Dahl. (Körbecke im Möhnetal)

III. VAMME FRIGGEN

1. Iek sall der ümmer Hius met haollen, dann mot se mui äok wuoll gefallen. (Sie leben miteinander.)
2. En schoinen Mann, en netten Mann - sett ne oppen Disk un iät dervan. (Was nützt ein Mann, der gar nichts kann!)
3. Wann de Laiwe säo taunähm, ä se afniehmet, dann friätten se sick baolle op. (Die Liebe lässt nach...)
4. Diäm oinen fällt de Laiwe op en Räosenblatt - diäm annern oppet Siuermausfatt. (Nicht allen blüht die Blume von Hawaii!)
5. En Miäken van Miälke un Blaut - dat har en paar Äogen imme Koppe, ä wann Uisen op Fuierstoin schlätt. (ein tolles Mädchen)
6. Me kann ähr en Schieppel Floihe haien ä en jung Miäken. (Wer kann schon Flöhe hüten?)
7. Et ies kein Pott säo schaiß, et päset en Diekel drop. (ein Deckel für den Topf)
8. Äok de wuisen Hauhner legget iähre Egger maol in de Niettel. (Auch kluge Hühner legen Eier in die Nesseln.)
9. Ne Arme kann mi gerade säo guet iärgern ä ne Ruike, sagg de Huier, dao friggere hai nao Geld. (Es ist nicht schlecht, wenn sie Geld mitbringt...)
10. Wann iek doch oinmaol met oinem int Gespräch käm, sagg dat Miäken, dao woll se gärne huiraoen. (ein Mädchen, das gerne heiraten wollte)
11. Dat kleine Drüdchen dat kann schoine Kumpelmente maken. (Drüdchen weiß, was sich gehört.)
12. Kauhhacken Tönne un Haipuipers Aenneken dai wäören amme daßen, dao sagg Tönne füör Aenneken: „Haoll mol

- iäwen stille, iek matt...!“ (beim Tanzen eine Pause machen)
13. Bao Tiewen sind, dao muiget de Riekels an de Pöste. (Wo Weibchen sind, da kommen die Männchen hin.)
 14. Ne Schiuwkar vull Füörske wahren ies lichter ä en Tropp Frauluie. (Frösche auf der Schubkarre)
 15. Staohend Holt un en liggend Fraumeske sind fürchterlich stark. (Die sind stark!)
 16. „Iek dä et manges näo recht gärne, aower de Frauluie schlott af!“, sagg Schmitten Jäosoip, dao kam hai an twoi Stöcken diän Stemmpad runner. (Ohne die Frauen geht es nicht...)
 17. Fränzken was amme prunken: Iek hewwe Friggefloisk ä män oiner un ne Last met de Wuiwer - et ies ä met de Flaigen, se flaiget mui alle tau. (Sie fliegen ihm zu.)
 18. Dai Frauluie van Dümpelkiuhle dai hät drei Ruigen Tiähne. (Sie haben drei Reihen Zähne.)
 19. En Fraumeske, dat met anpäcket - un stoppet un stricket un sticket un flicket - sick üöwerall schicket. (Eine gute Frau, wer wird sie finden?)
 20. „Och Hennerich, wann de Pastäoer ues koppeloiert hiät un vui beiden sind ois Mann un Frau, dann help iek dui bui all duinen Sorgen!“ „Iek hewwe jao gar keine!“ „Vui sind jao äök näo nit verhuiraotet!“ (Alles zu seiner Zeit!)
 21. Hai was süs ne gaß geschoiten Käl, har aower oine Dummheit maket un har sick ne Frau nuommen. (Er hätte es auch bleiben lassen können...)
 22. Ä hai in der Kiärke „jao“ sagg har, dao was dat suine leste Willenserklärung. (Nachher gab es nichts mehr zu erklären.)
 23. Wann sai anfänget te kuiern, matt hai de Schniute haollen. (Er schweigt.)
 24. „Wann iek ne Beamten här, iek flörre op allen Toiwen!“, sagg Mariechen. (Der hat ein festes Gehalt.)

25. Dat giet wat innen Kinnerwagen. (Dann ist er nicht mehr leer.)
26. „Iek hewwe Blagen genauch!“, sagg de Frau, „met me Gelle matt iek mi behelpen - metten Blagen nit!“ (ein reicher Kindersegen)
27. Friggen un Haidroigen ies faken ümmetsüs. (ist oft umsonst)
28. Miäkenssinn un Juniwind ännert sick wuoll gaß geschwind. (Man muss sich gar nicht wundern.)
29. En junget Wuif giet Tuitverdruiw. (Es herrscht keine Langeweile.)
30. Dat Miäken har kaolle Knai ä ne Ruienschniute - un liuter säo fenterigge Bückskes anne, bao de Wind düörgoiht. (Kalt wie eine Hundeschnauze ...)
31. Hai har dat Hiärte vull Laiwe un diän Kopp vull Wuin un droimere sick wat terechte met me gaßen Ringelreigen van lustigen Engelkes. (Schöne Träume!)
32. Biämme oinmaol ne hiemmelsken Engel taufluogen ies, diäm flaiget näo mähr tau. (Es gibt viele Engel im Himmel.)
33. Ies de richtige Jaokob dao, siet Mariechen ümmer jao. (Wenn der Richtige kommt...)
34. Maidagsprung wärd Lechtmisse jung. (nach 9 Monaten)
35. Dat ies doch de Welt nit - säon Kinneken - imme Hai kamme dat maken. (Wenn es sich ergibt...)
36. Giew, oh Här, diäm Hiuse Kinnerbäckskes rund un rät! (Gibt es etwas Herrlicheres?)
37. Ois ieset en Küssen un Tassen, dann aower en Taggen un Krassen. (Das soll es geben, ist aber nicht nötig...)
38. Junge Miäkes sind keine Wahrappeln. (Sie halten sich nicht.)
39. Da fuinste Miäken, wat dao ies - an suiner Schoinheit kann met' kennen. (ein Mädchen wie ein Bild)

40. Miäkes - säo frisk un awwetitlick - me här se säo van der Schüttenhalle friggen konnt. (frisch und appetitlich)
41. Et giet nit bläöß ne Handvull - et giet en gaßet Land vull nette Miäkes un schoine Kloier. (nette Mädchen und schöne Kleider)
42. Wann't ant Daßen goiht, giet et kein lahm Miäken op der Welt. (Sie tanzen so gern.)
43. Wai de Tochter hewwen well, dai matt de Aollske friggen. (Die Schwiegermutter im Auge behalten!)
44. Ächtern Uowen wärd oinem de Frugge nit bracht. (Man muss sich dran geben...)
45. Laiwe ies ne Krankheit. Wai düese Krankheit hiät, sall huiräoten! Et ies wuoll ne Piärrekur, aower et helpet. (Es hilft einem weiter.)
46. De Laiwe ies ä ne Hauhnersoppe - dai oiste Lieppel ies hoit - dai leste kaolt. (Liebe ist wie eine Hühnersuppe...)
47. Ä iek näo säon Jüngesken was, dao har iek säo ne kleinen iutgestoppeten Apen imme Berre. Ä iek dann äöller wur, dao kroig iek dann Ida. Dao mochte dai Ape deriut - et wäör ues süs te enge waoren füör Dreie imme Berre. (Der Affe musste raus.)
48. Sai hiät Bräot un Lust un nigget Liäwen int Hius bracht. (Sie hat alles mitgebracht.)
49. „Hoppla, Schätzken“ vandage! Un muorgen: „Schüppe di nit, diu aolle Kauh!“ (So grob darf es nicht zugehen!)
50. Drei Wuiwer imme Hiuse sind Twoie te viell. (zu viele Frauen)
51. Bao twoi Wuiwer buinoin kuemmet, dao trecket se de Drüdde düör de Hiekel. (Frauen reden gern miteinander und übereinander...)
52. „Woist diu diän Unnerschoid tüsker oinem Kamoil un muinem Manne? En Kamoil kann oine Wiäke arboien, aohne te trinken!“ (der Mann nicht)

53. Biu kruige iek bläöß en Mann, dai de Brocken van muinem oisten opdriägen kann? (Das ist ein Problem...)
54. Dao har dai oine Biuer tau me anderen saggt : „Wann dat säo warme blitt, dann küemmet alles iut der Äre riut!“ „Bläöß nit!“, har dai annere saggt , „iek hewwe twoi Fruggens drin!“ (Wenn die rauskommen...)
55. Laiwen un Singen let sick nit twingen. (Aber tun!)
56. Kein Musikante kann se biätter buinoin spielen. (Wenn sie zusammen gehören...)
57. Wai Hai genauch imme Stalle hiät, diäm wärd de Kauh nit schrao - un wai ne schoine Süster hiät, ies de Schwaoger baolle dao.
58. „Papa, wat füör ne Frugge sa´ck huiraoten? Ne Dumme odder odder ne Klauke?“ „Vüör beiden maste di wahren! Ne Dumme woit nix - un ne Klauke woit alles biätter!“ (Was für eine soll er nehmen?)
59. Wann ne aolle Schuier brennt, dat giet en grell Fuier. (Man darf sie nicht anstecken!)
60. Bui ne fuine Dame met der niggesten Mäode dao päset alles bui, bläöß keinen armen Mann. (Er kann ihr nichts kaufen.)
61. De Frauluie gängen frögger nit säo gärne oppet Uis ä vandage. (Heutzutage wagen sie sich noch weiter hinaus...)
62. En gräot Fraumeske spart ne Ledder imme Hiuse. (Sie braucht keine Leiter.)
63. Ne aolle Hitte friätet äok näo gärne en grain Blättken. (Alte Ziegen fressen auch noch gerne, was ihnen schmeckt.)
64. Dat Fraumeske har en Miulwiärk ä ne Wannemüehle. (Sie konnte reden.)
65. Kast fechten un daun, watte west., aower wann´t de Trappe rop goiht, dann hewwe iek te seggen. (Etwas bleibt ihm auch noch ...)

66. Wann de Frauluie tefrien sind un ästemoiert wärd, hät de Maßluie dao äok keinen Schaden van! (Männer leben von und mit den Frauen.)
67. Sai drünken op de Gesundheit, wat en Vergnaigen was - un sai drünken op de Frauluie, wat äok en Vergnaigen was. (Ein „Prosit“ auf die Frauen!)
68. Dao goihste int Wärtshius sitten un drinkest di ennen, ümme de Aollske te vergiätten un küemmest nao Hiuse, dao suihste se duwwelt. (doppelt)
69. Vui hät keinen Ruien noirig - wat vui te blieken hät, dat dait use Aollske alloine. (Sie kann bellen wie ein Hund.)
70. Muine Frugge hiät ne oigene Meinung un iek hewwe dr gar nix giegen. Sai draff iähre Meinung äok behaollen, aower iek well se nit hören! (Nicht hinhören!)
71. „Vui beiden sind äok näo verwandt“, sagg Rudi tau Fras. „Dat wüsst ick aower nit!“ „Doch - duine Mömme un muine Mömme sind beides twoi aolle Wuiwer.“ (Beide sind im selben Alter.)
72. Lang un schwang hiät keinen Gang - kuort un dick hiät kein Geschick, aower en Meske van muiner Maote, dat ziert de Straote. (ein zierliches Kind)
73. Ne schoine Frau ies ä ne „Stradivari“, je mähr me drop spielt, ümme säo biätter wärd se! (Schöne Frauen wollen was erleben!)
74. „Junge Miäkes dai wet wat saihn!“, sagg de kleine Weller. (Sie wollen was seh'n...)
75. „Dat Miäken ies mui nakelig laiwer imme Berre ä diu met Frack un Zylinder!“, sagg de Fräohne tau me Bürgermeister. (Das ist selbstverständlich!)
76. Met Frauluien dao kamme sick Spässkes maken, wemme se richtig anpäcket. (Man muss was von Frauen versteh'n...)
77. Ohne Friggen wäör kein Liäwen op der Welt. (kein Leben auf der Welt)

78. Ne aolle Hitte dai mäket Sprünge, wann de Hiege wuier grain wärd. (Wenn der Frühling kommt!)
79. Hai sprang dao rümme ä en nöchtern Stjärkenkalf. (Er sprang da rum...)
80. Hai woll dat verbiesterte Schäöpken op diän rechten Wiäg brengen. (auf den rechten Weg bringen)
81. En Kuileken in diän Backen hiät diän Schelm imme Nacken. (immer lustig und fidel)
82. Ies de Magd Briut, ies de Denst iut. (Dann geht es ihr bestimmt besser.)
83. Fräöh Sunnenschuinen un Briutgruinen wärd keine drei Dage aolt. (Das ändert sich schon bald.)
84. Liuter fuin ies keinmaol fuin. (Das ist nichts Besonderes mehr.)
85. Wai de Räose brieket, matt luien, dat se stieket. (Wer möchte Rosen haben ohne Dornen?)
86. En Friggeküöhleken, säo genannt, dat stieket Puipe un Hiärte in Brand. (Dem Freier wurde Feuer für die Pfeife angeboten.)
87. Laiwe kann me nit beschruiwien, Laiwe mot me praktisch druiwien. (Liebe ist unbeschreiblich...)
88. Iulen hät sick genau säo laif ä Nachtigallen. (Die Liebe verändert alles.)
89. „Segg maol, Hennerich, hiäste mui äok näo laiw, wann iek maol gaß wuit wiäg wäör van dui?“ „Je wichter wiäg, ümme säo laiwer, Kathruine!“ (Liebe versetzt Berge...)
90. Hai kann wuoll in de Fittken kloppen, aower nit kräggen. (Er ist kein guter Hahn.)
91. „Dau mi nix!“, sagg de Doiern, „iek sin alloine!“
92. Vüör diän Ruies sind nit sieker de Katten - vüör diän Katten sind nit sieker de Ratten - vüör Hänsken un Fränzken op der grainen Wiese maitet sick wahren Bettken un Liese. (Bettken und Liese auf der grünen Wiese)

93. Danzen könnt se alle, un wann se män oinen Schuocken hät. (Sie tanzen in den 7. Himmel der Liebe...)
94. Ef hai Güörte imme Koppe hiät - schaif odder krumm - gaß egaol, wann hai män en Männeken ies. (Ob er Grütze im Kopf hat oder schief ist...)
95. En Miäken dat gärne friggen well, dat matt vüör't Linnen trien, ä wenn't Laken kein Geld kostere. (Es muss wissen, was es will!)
96. Dao ligget Miäkes in der Sunne ä se uese Hiärguott erschaffen hiät - säo saite ä van Miälke un Blaut. (Wie der Herr sie erschaffen hat...)
97. Se küsset un lecket sick - sind Bruime un Briut. (Sie sind ein Herz und eine Seele.)
98. Wann de Frugge en güllenen Stauhl metbracht hiät, well se ock drop sitten gaohn. (Sie weiß, was sie mitgebracht hat...)
99. Dat aolle fossige Duier har iähme all dreimaol de Äogen iut me Koppe krasset. (Sie hatte ihm alle Augen ausgekratzt.)
100. Wuiwer, Water un dat Fuiier dat sind drei gräote Ungehuier. (Das reimt sich so schön!)
101. De Käl was imme Stoinbruch amme wullacken. Dao siette: „Met diäm Läohn kuemm iek nit wuit. Wann iek nao Hiuse kuemme, stoiht de Frugge oppem Süll un niehmet ne mui af.“ (Er hat dann keine Sorgen mehr um sein Geld...)
102. Dat Miäken well sick diän Mann nit met Biän verdainen. (Nicht mit beten!)
103. Dreihunnert Friggedahler sind hunnert richtige Dahler. (Die Mitgift wird zu hoch angesetzt.)
104. Guerre Hauhner un guerre Miäkes got te rechte Tuit innen Stall. (Sie wissen, was sich gehört.)
105. En anstännig Huhn sittet, wann't duister wärd op der Wuime. (Nicht zu lange aufbleiben!)

106. Ne aolle Kauh un ne aolle Frau sind ümmer nao guet tau wat tau - en aollen Mann un en aolt Piärd sind beide nix mähr wärt. (Er macht nichts mehr.)
107. „Alle Wuiwer läopet wiäg“, sagg dai aolle Bänd, „bläöß muine nit!“ (Seine Frau bleibt.)
108. De Bückse hänget dao an der Wand, aower de Troister dai ies de riut. (Er ist nicht mehr da.)
109. Op suin Mömmeken lait dat kleine Kaulmänneken nix kuemmen. (Sie war ihm das Liebste auf Erden.)
110. Tresken har en Kinneken van iähme un sagg e: „Iek hewwe de Last met diäm Blage, kaste mui dao nix bui daun?“ „Un biu ieset met Bockegeld?“, siette. (Er wollte auch noch was raus haben...)
111. „Iek sin Här imme Hiuse!“, sagg e Fränzken un verkräöp sick unner me Diske. (Unter dem Tisch war er sicher.)
112. Oiner kann bläöß de Üöwerhand behaollen. (Einer hat das Kommando.)
113. Wuiwerlist un Hittenmist kann me düör siewen Wänne riuken. (Bei Ziegenmist stimmt das!)
114. „Oin Unglück küemmet selten alloine“, sagg de Doierne, dao kroig se Twillinge. (Zweie sind besser als gar keins.)
115. De Frugge, de Flinte un de Puipe lennt me nit iut. (Man darf sie nicht ausleihen!)
116. Met luigem Panzen let sick schlecht danzen. (Zuerst gemeinsam essen!)
117. Imme nigger Froihjaohr dao wärd dat Liäwen wier jung un ies alle Welt amme friggen...un guet bui Liune. (Der Frühling kommt ins Land.)
118. „Junge Luie dai mamme imme Duistern buinoin laoten, dann paart se sick ähr!“, sagg de Schmitte. (im Dunkeln zusammen lassen)
119. Hai wäör für dat Miäken düör Fuier un Water gaohn. (durch Feuer und Wasser)

120. „Düt Lauern - düt Schlauern - düt bui Nachte - düt ächter diän Frauluien - dat gieste mui dran!“, sagg de Auwerwillmeske. (in der Nacht hinter den Frauleuten her)
121. Dat Miäken har an joidem Toiwen en Musikanten. (zehn Stück)
122. Siewen aolle Wuiwer maket en junget Miäken nit klauk. (Das ist auch nicht so einfach.)
123. Dat Miäken hiät Kliuten annen Schuocken un Muise unnerm Diumen. (Es bringt Land und Geld mit.)
124. Dao hät se de Backtebiären buinoinschmietten. (Sie haben geheiratet.)
125. Dao kam Drüdchen nao iährem aollen Mömmeken henne un saggt e: „Mama, muin Hiärmann ies däot!“ „Söst di keinen nuommen hewwen, dann wäör di keiner däot gaohn!“ (Das Mömmeken hatte recht.)
126. Met diäm Friggen ies dat a liuter säo gaohn - et wärd dr viell van kuiert, aower ock viell dran daon. (Es wird viel dran getan...)
127. Füör en guet Strick un en Fraumeske dao maste wat füör anleggen, dai hiäste alle Dage in der Hand! (Man hat sie beide in der Hand.)
128. Wat lummerig ies, wat schläöperig ies, dat pässet nit bui de Briut! Un wat nit rüettelt un nit tüeselt, dao küemmt äok nix bui riut! (Das geht nicht im Schlaf...)
129. Wacker Miäken - go nao Kiärken - treck duin fuinste Röcksken an! (fein muss man sich machen!)
130. De Pastäoer har bui der Hochtuit priäket: „Et giet nix Schoineres op der Welt ä ne Hochtuit! Ne Hochtuit ies wunnerbar. Et ies, kamme seggen, ne häoge Tuit imme Liäwen. Jao, et ies vandage de höchste Tuit!“ (Es ist die höchste Zeit!)
131. Bui fuine Damens met der niggesten Mäode dao pässet alles bui, bläöß keinen armen Mann. (Der würde das nicht schaffen.)

132. En Fraumeske dat lährt me biätter kennen, wemme dao siewen Dage met verhuiraotet ies, ä wemme dao siewen Jaohre an frigget. (sieben Tage, sieben Jahre)
133. „Vui druiwet uesen Bär vanaowene nit met!“, sagg de aolle Brasse, dao stond Paula unner me Fiester te flaiten. (Der Junge blieb zu Hause.)
134. Et was en gastrig Duier! Me kann et met der Tange nit anpacken! (Solche Exemplare soll es geben.)
135. Sai kroig de Fliren innen Kopp un woll friggen. (Sie hatte sich das in den Kopf gesetzt.)
136. Dat guerre Gewietten fүүr de Maßluie sind de Miäkes. (Mädchen sind das gute Gewissen der Burschen.)
137. Füellen un junge Miäkes dai maitet üöwer Hiegen un Tuine springen. (über Hecken und Zäune)
138. „Et ies näo wuit vamme Lachen“, har de Briut saggt , dao wasse amme gruinen. (Warum weinte sie denn?)
139. Säon Bruitigam dai stieket in keiner guerren Hiut - bao de Hochtuit te Enne ies, dao matt hai nao der Briut. (Er hat es mit der Braut zu tun...)
140. Et ies all mähr oiner tau me Friggen de Ledder ropper klauert. (sich Mühe geben beim Friggen!)
141. Laiwe ies nit te beschruiwen - Laiwe matt me praktisch druiwen. (Liebe ist nicht zu beschreiben...)
142. Ächtern Uowen wärd oinem de Frugge nit bracht. (Man muss sich schon umsehen!)
143. Bao viell Kinner imme Hiuse, dao viell Vaterunser! (So war das damals.)
144. In Pott un Panne huiraoten, dat ies en Plasoier. (Da gibt es was auf den Tisch!)
145. „Iek kuike äok laiwer em schoinen, jungen Miäken int Gesichte, ä em aollen krüemeligen Opa vүүr de Mäse.“ (Das ist ein Unterschied!)

146. „Wann't richtig suin sall, dann mast et Giegendoil daun van diäm, wat de Frauluie segget!“, sagg de Oime. (Das Gegenteil tun!)
147. „Käl, iek matt et dui düör de Blaume seggen, süs verstoiht et nit!“ (unverblümt sagen)
148. „Frauluie sind ä de Hitten!“, sagg Droigen Fritze, „mast liuter et Mess in der Tasche hewwen!“ (ein freches Wort)
149. „Här sin iek imme Hiuse, aower te seggen hiät muine Frau!“ (Er ist der Herr...)
150. Hai verluiset de Frugge nit imme Berresträoh. (Er verliert seine Frau nicht im Bett.)
151. Et sall ues nit gaohn ä met diän siewen Hittenböcken - oiner verlait sick op en annern - un de Hitte bloiw güste! (Kein Verlass!)

IV. VÜÖR MÄHR Ä HUNNERT JAOHREN ÜÖWER DE BIUERN

1. Ümme Äostern dao kakelt de Hauhner , dao kalwert de Kauh - dao wäset et diäm Biuern imme Schlaope tau. (Wenn der Frühling kommt...)
2. Hai qualmet ä de Biuer op Sünste Mäten. (Er raucht wie der Bauer, wenn er die Ernte im Sack hat.)
3. Wat de Biuer nit kennt, dat friätete nit. (Das isst er nicht.)
4. „Dat ies en anner Körn“, sagg de Biuer, dao boit hai oppen Miusekürtel. (Das hat er geschmeckt!)
5. „Wann et fällt, iät iek nit met“, sagg Iulenspaigel, dao har de Biuerske en Drüppel unner der Nase. (Sie hatte einen Tropfen unter der Nase.)
6. „Dichte detieger ies äök vüörbui“, sagg de Biuer, dao hogg hai sick met me Hamer oppen Diumen. (Dicht daneben ist auch vorbei!)
7. „Gärne“, siet de Biuer, wann hai mot! (Wenn er muss...)
8. Biuernstolt goiht üöwer Kawweloiernstolt. (Bauernstolz geht über Adelligenstolz.)
9. Met scharper lege un blankem Plaug ackere fluitig un daipe genauch! (Tief genug pflügen!)
10. Lappen op Lappen dat giet Land en gaßen Placken. (noch mehr Land)
11. Säggen, wann't Tuit ies - un mäggen, wann't ruipe ies. (säen und mähen zur rechten Zeit)
12. Wann de Biuer want, dann hiät hai dat Diäskan vüörbui. (Nach dem Dreschen kam das Korn in die Wannemühle.)
13. „Niu maol langsam, oiner nao'm annern, ä de kleinen Fiärken jung wärd“, sagg de Biuer. (der Reihe nach)

14. De Biuer sägget sick wuoll gruis, aower nit wuis. (Man lernt immer noch dazu.)
15. Weite innen Päöt un Hawer in de Aske dat giet diäm Biuern wat in de Taske. (Weizen und Hafer zur richtigen Zeit säen!)
16. „Wann iek sall wassen, maste mi krassen!“, siet dat Koren. (säen ins lockere Land)
17. „Niehm diän Aollen, dai stoiht vüörne im Stall, dai bitt nit un dai schlätt nit!“, sagg de Biuer, ä suin Naower en Giul loihnen woll. (Das altePferd ist für den Nachbarn gut genug.)
18. Frauenstärwen ies kein Verdiärwen - aower Piärreverrecken dat is en Schrecken. (Wenn Pferde sterben, das ist ein großer Verlust.)
19. Iek hewwe Verstand füör 500 Muorgen Land - un ne aolle Tante daobui. (viel Land - viel Verstand)
20. „Dat ies guet giegen de Muise“, sagg de Biuer, dao was de Schuier amme brennen. (wenn die Scheune brennt)
21. Dat ies en Biuer - dai fött en Huhn voiere lang vamme Huowe. (Ein Huhn mit vier Pferden vom Hof fahren...)
22. Hiärwestdag saoh me vüör allen Huisern de opgeklapeten Fiärken op der Ledder hangen. (Die armen Schweine!)
23. „Vui wet der ois maol guet van liäwen“, sagg de Biuer, dao schnoit hai en frischen Schinken an. (Er möchte gut leben von dem, was er erworben hat.)
24. „Nao der Viggeluine let sick guet daßen!“, sagg de Afkaote, dao kroig hei en Schinken. (der Schinken und die Geige)
25. Wai joiden Dag goiht ümme suin Feld, dai finnd't äök joiden Dag en Grosken Geld. (Sein Tagewerk beobachten!)
26. São de Biuer, são de Maihe - são de Stall ies, são dat Vaih. São de Biuer, são de Rinner - são de Frugge, são de Kinner. (wie der Bauer, so der Hof)

27. Kögge warme, Schaope kaolt - dat giet Wulle, Floisk un Schmaolt. (Den Schafen wird es nicht zu kalt.)
28. Goiht et diäm Schööper schlecht, goiht et diän Schapen nit recht - hiät dai Biuer kein Geld, fählt et der gaßen Welt. (Wenn es dem Schäfer und Bauern gut geht...)
29. Biuer - dat Schaop hiät Wulle van Natiuer - Geld un Guet verdaint me siuer. Schier de Wulle, nit dat Fell, aower mak et nit te grell! (Mit Überlegung und in Ruhe arbeiten!)
30. Schaope hät güllene Faite - bao se henne got, wässet et saite. Schaope hät güllene Felle, Wulle mäket sick lichte te Gelle. (Schafe haben ein goldenes Fell.)
31. Schööpers hört tau diän klauken Luien - klaiker näo sind iähre Ruien. (Schäfer haben kluge Hunde.)
32. Schläöpet de Jäger, dann schläöpet de Ruie - däöset de Schööper, dann däöset de Schaope - klüngelt de Biuer, dann klüngelt de Luie. (Wie der Herr, so's Gescherr...)
33. Biuer lo di nit vamme Schaope buiten, in de oigene Tasche schuiten - Schaopskürtel füör Rosuinen verkäopen, go nit vüör me Hasen läopen - lo dat Maus nit hacken op duinem Kopp, süs daiste mi loid, diu arme Tropp! (Lass dir nicht alles gefallen!)
34. Et loipet oin Schaop diäm anneren nao - de Mesken äok diäm gräoten Häopen - bui allem hiät sick hui un dao säo manch oiner verläopen. (Lauf nicht hinter dem großen Haufen her!)
35. Hennerich soll te Hiuse bluiwen, soll de Kögge un Kalwer druiwen - un te Hiuse blitt hai nit un de Kögge un Kalwer drift hai nit. (Er lässt sich nicht kommandieren!)
36. Aolle Mühlen un Fiskeduike maket diän Biuern nit ruike. (Davon wird der Bauer nicht reich.)
37. „Kuemm met, diu fruisest!“ sagg de Biuer, dao stroik hai diän Dahler in. (Ohne Geld geht's auch bim Bauern nicht.)

38. „Viell Köppe, viell Sinne“, sagg de Biuer, dao dä hai ne Schiufkar vull Füörske schiuwen. (Frösche in der Schubkarre)
39. „Vahr, schiuf diu de Kar, duin Puckel ies jao doch all krumm!“, sagg de Junge. (Der Alte soll die Arbeit tun...)
40. Wai nit sägget, dai nit mägget. (säen und mähen)
41. „Bao et dampet, mot Fuier suin“, sagg de Biuer, dao dä hai sick en frischen Piärrerkürtel in de Puipe. (Feuer für die Pfeife)
42. Ackersmann en Plackersmann - Guott danke, wai en Handwiärk kann. (Für den Bauern hört die Arbeit nicht auf.)
43. „Jao, jao“, siet de Biuer - wann hai nix te seggen woit. (Wenn er nichts zu sagen weiß...)
44. De dümmsten Biuern hät de dicksten Tiuffeln. (Dicke Kartoffeln sind ein Segen in denr Landwirtschaft.)
45. Wat me nit imme Koppe hiät, dat matt me innen Boinen hewwen. (Was man nicht im Kopf hat...)
46. De Biuer schlaug op en Sack - mente aower diän Iesel. (Esel haben was auszuhalten...)
47. „Richt't ugge“, sagg de Biuer, dao harre män oine Kauh imme Stalle. (Das war ein ganz kleiner Bauer.)
48. Kögge, dai amme härresten bölket, vergiätet dat Kalf teoist. (Es kommt nicht darauf an, am lautesten zu schreien...)
49. „Bui Guott ies kein Ding unmüeglick“, sagg de Biuer, dao satt de Hahne op me Hauhnerne. (Er hatte ein absolut gutes Verhältnis zu seinen Hühnern.)
50. „Dat ies maol ne Musikanten“, sagg de Biuer, dao harre en klein Fiärsken imme Sacke. (Wo wollte er damit wohl hin?)
51. „Wat kann dat Joilen helpen“, sagg de Biuer, „uese Hiärguott har et laiwer ä iek“ - dao was iähme en Kalf kaputt gaohn. (ein Bauer mit einem guten Gemüte)

52. Op diän Disken ies gräote Näot, liet de Biuer de Hänne in´n Schäot! (Die Arbeit des Bauern gibt den Menschen etwas zu essen.)
53. Wai kein Bräot imme Schappe hiät, dai matt de Tiähne in de Wand schlaon. (Er hat nichts zu beißen.)
54. De wuise Biuer krasset sick, wann et diäm Naower jueket. (Warum kratzt er sich, wenn es ihn nicht juckt?)
55. Bao Guott nit helpet un de Mist, dao flait op alle Biuernlist. (Ein guter Bauer kann auf Mist und Vertrauen bauen.)
56. Hai schmoiket, ä wann´n kleinen Biuern amme backen ies. (Wenn ein kleiner Bauer backt...)
57. Biän un düngen ies kein Üöwergläowe. (Beten und düngen helfen!)
58. Pachtland ies kein Schmachland. (Da wächst auch was...)
59. Wat biätter ies ä ne Lius, dat matt me niähmen met nao Hius. (Auch auf kleine Verdienste acht geben!)
60. Diäm oinen suin Däot ies diäm annern suin Bräot. (So geht´s auf der Welt.)
61. Dat Inbaiten kost´t manges mähr ä´t Backen. (Es dauert manchmal eine ganze Weile, bis man zur Sache kommt.)
62. Wann sick en Schäöper un en Müeller packet, liet ümmer oin Spitzbauwe uowen. (Das ist so ein Gerede...)
63. Kümmerere di nit ümme ungelagte Egger, dai söt wuoll lagt wären. (Manches ergibt sich von selbst.)
64. Säu ä de Biuer de Kar schmiärt, säo löppet se. (Wie man eine Sache anpackt...)
65. „Reinlichkeit mot suin!“, sagg de Biuerske, dao trock se de Katte iut der Kiärne un striepere diän Schmand af. (Sie war nicht pingelig...)
66. De Biuer kann wuoll ströggen dat Saotkorn op dat Land, doch Opgaohn, Wassen, Blöggen dat küemmt iut Guoddes Hand. (Der Segen kommt von oben.)
67. Tau der rechten Tuit Sunne un Riägen un uesem Hiärguott suinen Siägen. (Alles zur rechten Zeit!)

68. Wann de Biuer Glücke hiät, dann finnt hai diän Mist in der oigenen Bückse. (Ohne Mist ging es früher nicht.)
69. Dai Junge söll laiwer ne Forke in de Hand niähmen un laden Mist op. (Dann hätte er was Gescheites zu tun...)
70. Muorgenrät, de Bieke fläot - Aowendrät droiget diän Päot. (nasses und trockenes Wetter)
71. Riänert Sunndag oppen Kiärkenpatt, dann ieset de gaße Wiäke natt. (Das ist möglich...)
72. De Hilligen Drei Kuenige bugget ne Brügge odder briäket se af. (Es wird sehr kalt oder wärmer...)
73. Früst uese Hiärguott imme Grawe, dann früst et näo 40 Dage. (Der Frühling lässt auf sich warten.)
74. De Mäte hiät de Kauh buim Stäte. (Im März wächst noch nicht viel.)
75. Dage imme April un Kinneräse sind nit te truggen. (April macht was er will.)
76. Wann de Vösse schmoiket, giet et anner Wier. (Der Wald dampft.)
77. Wann hiät de Biuer et moiste te Hiuse? Wann hai mettem Kopp düört Fiester kuiket. (Wenn er durchs Fenster guckt.)
78. Wann stoiht de Biuer sick guet? Wann hai Holsken anne hiät. (Wenn er Holzschuhe anhat.)
79. Wai en Biuern bedraigen well, wat matt dai metbrenge? Dai matt en annern Biuern metbrenge. (Ein Bauer lässt sich nicht so schnell fangen.)
80. Et sind schlechte Tuien - de Biuern maket de Blagen selwes. (Es sind schlechte Zeiten.)
81. De Paopst un de Biuer wietet mähr ä de Paopst alloine. (Bauer und Papst)
82. En tefrienen Biuern un ne däoen Iesel suiht me nit faken. (Bauer und Esel)

83. De Biuer is ne spassigen Käl - schisste me op de Braoke, ieset iähme te wennig - schisste me innen Hals, ieset iähme te viell.
84. Bao de Fiärken viell sind, dao wärd de Drank dünne. (Wo viele kleine Schweine sind...)

V. DE PASTÄOER UN DE KIÄRKE VÜÖR HUNNERT JAOHREN

1. Uese Hiärguott hiät suin oigen Lecht - suinen oigenen Glanz un suine oigene Herrlichkeit. (Glanz und Herrlichkeit des Himmels)
2. „Haolt't ugge an uesen Hiärguott! Dai verlett ugge nit!“, sagg uese Pastäoer Ludwig Kleffmann. (Haltet euch an den Herrgott!)
3. Lot se alle praohlen, wat se wet, dat leste Wort hiät hai dao buowen. (Er hat das letzte Wort.)
4. De Vüegelkes driäget met iährem Gesang diän Dank van der Ären nao uesem Hären. (Gesang von der Erde zum Himmel)
5. Vui hät et schwatt op Witt, wann de Pastäoer op em Schimmel ritt. (Wenn der Pastor auf dem Schimmel reitet...)
6. „Gräot bui Gräot“, sagg Kösters Katte, dao schoit se op Pastäoers Miste. (Zur Pfarrei gehörte früher auch eine Miste.)
7. Hai let Guott en guerren Mann un Raiwen en guet Maus suin! (Ihn bringt nichts aus der Ruhe.)
8. De Gläowe mäket siälig, de Häring diän Duorst - de Pastäoer de Priäke un de Metzger de Wuorst. (Jeder tut, was er kann.)
9. Hai hiät en Glücke imme Liäwen - wat iähme fählt, dat ies de Siägen. (Es fehlt ihm noch etwas...)
10. Dat Baseln ies vamme Duiwel, de Gemütlichkeit van uesem Hiärguott. (Baseln taugt nicht.)

11. Dat ies dat Beste op der Welt, dat Däot un Duiwel niehmet kein Geld, süs möchte doch mancher arme Gesell füör oinen Ruiken in de Höll'. (Sie nehmen kein Geld.)
12. „Muine Hiushällerske küemmet innen Hiemmel“, sagg de Pastäoer. „Ies dai säo fruemm?“ „Nai, dat nit, aower dao hält et kein Duiwel bui iut!“ (Die Haushälterin kommt in den Himmel!)
13. Dai was so fruemm, dai bestallte diän Paoter van der Missiäon, wann de Hahne op en Hauhn stoig. (unglaublich fromm)
14. Immen un Pastäoers Hitten kennt keine Grenzpäöhle. (Bienen und Ziegen kennen keine Grenzen.)
15. Wennig van Guott verlangen, aower alles van sick selwer. (Mit der Gnade mitwirken!)
16. „En Ei ies en Ei“, sagg de Köster, dao nahm hai sick bui der Kinddäope en Gäoseei. (Der Küster war nicht dumm ...)
17. „Uese Hiärguott ies ganz guet“, sagg de Biuer, ä hai in de Ieselwiäken de Fiusthasken amme Schwoitkiegel hangen har. Hai brenget iähme män bläoß keine Hasken nao. (Fausthandschuhe am Schweißkittel)
18. Me kann uesem Hiärguott alles anvertruggen, bläoß kein droig Hai. (Regen in der Heuernte)
19. Kein Armer sall verachtet wären, uese Hiärguott was äok arme op Ären. (Unser Herr kam auch arm auf die Welt.)
20. Guott gaff ues nit dat Linnen, aower diän Flass taum Spinnen. (Er gab uns keine fertige Arbeit.)
21. De oiste Schnuider was uese Hiärguott selwes - dai hiät Adam un Eva de oisten Kloier nägget. (Was einem so einfällt...)
22. Wai op diän laiwen Guott vertrugget un kann nix un huoppet op iähn alle Tuit un dait nix, diän dait hai wunnerbar erhaollen met gar nix. (Ein unbändiges Gottvertrauen!)

23. Guott bewahre mi vüör muinen Frönnen, giegenüöwer muinen Feinden kann iek mi selwer wiehren. (falsche Freunde)
24. Rein un fuin duin Linnen - säo äok duin Hiärte van binnen. (ohne Fehl und Tadel)
25. Guott beschütze mi vüör duieren Tuien - füör Muier- un vüör Timmerluien. (vor den Preisen der Handwerker)
26. Niu lo se män, uese Hiärguott sall se wuoll met me Besmen buinoin kiehren. (Man soll sie so lassen!)
27. Lo se män alle praohlen, wat se wet, dat leste Wort hiät hai dao buowen. (Er hat das letzte Wort.)
28. Biän - sick van binnen bekuiken...dat kann hai nit; et ies ne gesprengelte Soile, dai diän Pastäoer noirig hiät. (Er ist vom Wege abgekommen.)
29. „Iek woit, wat uese Hiärguott nit kann!“, sagg Bennätzken. „Hai kann keinen Stoin erschaffen, diän Hai selwes nit driägen kann!“ (Was der Herr kann und was er nicht kann ...)
30. Dat sind Kläöstersaken - dai got de Kiarke nix an. (Die Kirche soll sich nicht in alles einmischen!)
31. Wai met me Duiwel iätten well, dai briuket en Lieppel met me langen Stiel. (Wer mit dem gemeinsame Sache macht...)
32. Wann dai Ruiken sick können loskäopen - un dai Armen wiägläopen, dann stürwe nümnes op der Welt.
33. Wann üöwerstaohn ies de Näot, dann küemmet de bittere Däot. (Wenn überstanden ist die Not,...)
34. Wai fröhlich hiät liäwet un sälig ies stuurwen, dai hiät em Duiwel de Riäknunge verduorwen. (fröhlich leben - selig sterben)
35. Hai was füör kuorte Priäken un lange Mettwüörste. (kurze Predigten und lange Mettwürste)
36. Hai har en Liäwen ä uese Hiärguott in Frankruich. (Wie der Herrgott in Fankreich...)

37. De moisten Luie wietet nit, bao de Hiemmel is. (Man muss schon genauer hinschauen!)
38. Pastäoer Johannes Thiele dä nix laiwer, ä unner me Hiemmel gaohn. (Er ging gerne unter dem Baldachin.)
39. Dao kroig ne de Sunne nit säo. (Da packte ihn die Sonne nicht.)
40. Hai priäkere vamme Liäwen un Stiärwen - vamme Vergaohn un Opstaohn. (von Leben und Tod - und der Auferstehung)
41. Dat Mömmeken was amme bichten: „Wann uese Fiärken säo guet imme Fauer wäör ä ui Här Pastäoer, wat dä iek dao ümme giewen!“ (Wenn das Schwein so gut im Futter wäre...)
42. Uese Hiärguott stuiwet de Boime, dat se nit innen Hiemmel wasset. (Dass sie nicht in den Himmel wachsen ...)
43. Me sall uesem Hiärguott nit int Handwiärk fusken. (sich nicht übernehmen)
44. Bui Guott ies kein Ding unmüeglick. (Da ist alles möglich.)
45. Wai in Guoddes Hand sick stellt, dai finnet Rium in aller Welt. (Mit Gottvertrauen geht es besser.)
46. Hai was alloine met sick un uesem Hiärguott wuit in der Welt. (allein mit unserm Herrgott)
47. Uesem Hiärguott kamme nix wuismaken. (Ihm kann man nichts vormachen.)
48. Uese Hiärguott hiät dat Suerland maket, ä hai maol guet biu Liune was. (Als er gut aufgelegt war...)
49. Liet Guoddes Hand op duinen Saken, kaste alles im Siägen maken. (Mit Gott fang an, mit Gott hör auf!)
50. De Hiärguott mäket dat Wier un de Mesken diän Kalenner. (Jeder macht, was er kann.)
51. Dai aolle Grüggel ies däöt, un dai junge hiät nao keine Tiähne. (Der junge hat noch keine Zähne.)
52. Iek möchte äok laiwer diäm suin Gebiätbauk ä suine Frugge suin. (ein unangenehmer Zeitgenosse)

53. Hai hiät dat Alleluja imme Koppe un dat Miserere in der Tasche. (ein zwielichtiger Geselle)
54. Kinnergebiät goiht düör de Wulken. (Kindergebet)
55. Sünte Klogges dat ies diän Blagen iähren laiwsten Hilligen - dai küemmet jao nit met luigen Tasken. (der liebste Heilige)
56. Hai hört de Klocken luien, woit aower nit, bao se hanget. (Er findet den Weg dahin nicht.)
57. De Klocke goiht säo ä diäm Köster de Kopp stoiht. (Der Küster ist Herr über die Glocken.)
58. Dai Klocken luet: Bimbam Bähnenkamp - hang dat dick Wams an de Wand un treck dat beste Hiemedken an. (Bereite dich zum Kirchengang!)
59. Wacker Miäken, go nao der Kiärken, treck duin fuinste Röcksken an! (Mädchen, mach dich fein für die Kirche!)
60. Hai ies in Räum wiäst, hiät aower diän Paopst nit saihn. (Er hat den Papst übersehen)
61. Biän goiht düör de Wulken.
62. Me kann nit wietten, wat Liäwen un Stiärwen met sick brenget. (Das weiß man nicht.)
63. Vui sind uesem Hiärguott män oinen Däot schüllig. (Das kann man nur einmal...)
64. „Stiärwen ies muin Gewinn“, sagg de Pastäoer - „muin Schaden aower äok nit“, sagg de Köster. (Der Küster verdient mit.)
65. „Dat Floisk matt me kruizigen!“, sagg de Pastäoer, dao lag hai diän Schinken un Braoen twiärs oppet Buetterbräot. (schmeckt doppelt)
66. In der Arndt ies tūsken diäm Biuern un diäm Pastäoer kein Unnerschoid. (Beide wollen ernten!)
67. Et matt wat suin, wat diän Hiemmel hält, dat hai nit van buowen runner fällt. (Es muss etwas geben zwischen Himmel und Erde...)
68. Giet Guott Näot, giet hai äok Bräot. (Nicht immer...)

69. Giet Guott Junges, dann giet hai äok Bücksen. (oft nur geflickte)
70. Bao et Mäode iess, got de Luie met Holsken in de Kiarke. (Hauptsache, sie kommen!)
71. Riägniet et sunndags oppen Kiarckenpad, ieset de gaße Wiäke natt. (Regen bringt Segen.)
72. Hiärwestdag sind de Räosen räot - wuit imme Lläwen ies naoh amme Däot. (der Herbst des Lebens)
73. Me kann uesen Hiärguott vamme Hiemmel op de Äre biän. (Man kann ihn herunter holen!)
74. „Iek matt mi op Platt innen Hiemmel biän!“, har dai aolle Truine sagt. (plattdeutsch beten)
75. „Haoll di an de Mutter Guodes!“, sagg de Mömme, „dai hiät diän kleinen Jesus an der Hand hat.“ (Maria und das Jesuskind)
76. „De Hiemmel ies vull van Musikanten un Viggelanten!“, sagg Bennätzken. (Musik im Himmel)
77. „Op diän hilligen Sünte Antonius dao kamme sick op verlaoten!“, sagg de aolle Tüllmann, dao harre suine Schlüeddels wuierfunnen. (Antonius hatte geholfen.)
78. „Biu sall iek muine Arbet gedaon kruigen“, sagg Tante Aenne, „wann iek nit ois uesen Hiärguott in der Kiarke besocht hewwe?“ (Dann ging ihr alles flott von der Hand.)
79. Wann de Hölle säo luig ies ä de Kiarke, dann hiät de Duiwel nit mähr Spass ä de Pastäoer. (Wenn beide leer sind!)
80. Wann de Duiwel in der Kiarke ies, dann well hai ock faots oppen Priäkstauhl. (Dann will er predigen!)
81. „De Duiwel sall di halen!“, sagg de Käl. „Dui äok!“, sagg de Frugge. „Oh Här, dann wäören vi jao wuier buinoin!“ (beide zusammen)
82. Et ies maol spassig met diän Fruemmen - se wet partiu innen Hiemmel kuemmen. (Sie wollen unbedingt in den Himmel.)

83. „Ne guerre Meinung maste maken, Junge“, sagg de Oma, „vüörwuis maken kaste uesem Hiärguott nix!“ (Die gute Meinung genügt...)
84. „Muin Klang ies uesem Hiärguotts Gesang!“, raip de Klocke vamme Täoern. (himmlischer Gesang)
85. Riuhe imme Kotten! Ies dat en Beniähmen füörn Hiemmel? (Sich gut benehmen für den Himmel!)
86. „Junge, wann et blitzet, maste de Kiärsse anstiäken - nit wann et duennert.“ (Die Kerze anzünden, ehe es zu spät ist!)
87. „Pastäoer, iek woit, baorümme ui kuemmen sind, ui wet mui de Uisen afruiten!“ (die letzte Ölung geben)
88. Dao dauet se säo, ä wann imme Duorpe liuter Hillige wäören. (Sie machen sich selber und anderen was vor.)
89. „Ran an de Köppe!“, sagg de Pastäoer tau me Köster, „me matt de Luie natt maken, dat se äok alle diän Siägen kruiget!“ (den Segen spenden)
90. Dao stoiht en Männeken imme Holt - dat raipet met Gewaolt - dao ies aower nit oiner, dai Antwot giet - wai ies dat? (Der Pastor!)
91. „Vui hät wunnen!“, harren se op me Huowe saggt , dao harren se diän aollen Oime däot biät. (Sie hatten genug gebetet...)
92. Dat aolle Mömmeken was amme stiärwen - dao har et saggt : „Iek hewwe 60 Jaohre Pannekauken bucket füör 15 Kinner un gräote Luie imme Hiuse..., wann iek dai Pannekauken alle oppoin legge un sette mi drop, dann sin iek imme Hiemmel. („Dann bin ich im Himmel!“)
93. „Uesem Hiärguott kann kein Meske wiägläopen!“, sagg dat Nönneken. (Man kann dem Herrgott nicht weglaufer...)
94. Wai well vandage näo van uesem Hiärguott wat hören?

95. „Iek gloiw nit, dat dai oin füör alle Maol wiäg sind“, sagg de Oime. „Iek gloiwe, dat uese Pastäoer recht hiät!“ (Er glaubte der Botschaft!)
96. Uese Hiärguott hiät maol gediegene Kostgängers.
97. „Wann se män alle tefrien wäören“, sagg de Oime, „naohier küemmet uese Hiärguott un schlätt ne de Brocken iut der Hand!“ (Wenn sie nur zufrieden wären...)

VI. VAMME IÄTTEN UN DRINKEN

1. Hai lecket diän Pad, bao se Schnaps hierdruogen hät. (ein Freund des Alkohols)
2. Käohlmaus kaolt - drei Dage aolt - imme Schappe vergiäten - ies en wahne guet läppen. (Wurst und Kohl - das schmeckt wohl!)
3. Ois Lärftensoppe - dann kuorte Schnäpse - dann hät se sick inschuowen ä de Willen Bärs. (nach dem Essen die Naune)
4. Dat Läopen un Klabastern üöwer de Kliuten dat mäket Awwetuit. (Frische Luft gibt Appetit.)
5. Wiäm suin Bräot iek iätte, diäm suin Lied iek singe.
6. Bao me met picket, dao mot me äok met kläggen. (essen und arbeiten)
7. In der allergröttsten Näot schmeckt de Wuorst äok aohne Bräot. (Reimt sich!)
8. De Mömme har iähme diän Bräotkorf en biettken höchter hangen. (Sie hatte ihm den Brotkorb höher gehängt...)
9. Hai was säo schmachterig ä ne melken Voss. (wie eine Fähe mit vielen Jungen)
10. Biätter suin oigen Bräot, ä diäm annern suin Braoen. (Unabhängig sein!)
11. Dao well keiner diäm annern wat naogiewen un sind se alle amme friätten un siupen. (um die Wette essen und trinken)
12. Bao dat Siupen ne Ähr ies, dao ies dat Ümmemiätten keine Schanne. (Wer zu viel trinkt, dem geht es nicht gut.)
13. Et versiupep mähr Luie imme Schnaps ä imme Water. (Schnaps kann Menschen umbringen.)

14. Hai har ne droige Liäwer - dai mochte fucht haollen wä-
ren. (Die Leber muss viel aushalten ...)
15. Dat Siupen verdruiwet de Suorgen - aower bläoß bit
muorgen. (Am anderen Tage sind sie wieder da.)
16. Ies dai Braoen in der Panne un dat Boier in der Kanne,
giew ues maol säon Stücke hier - Käls, vui buitiet ues dr-
düör. (gut essen und trinken)
17. De Krankheiten kuemet vamme viellen Friätten un
wahren Siupen. (Aber wer denkt schon darüber nach?)
18. „De Engelkes harren mi imme Dampe laoten“, sagg de
Süeper. (Er selbst war der Schuldige!)
19. Hai har platz Water en paar Cognacs drunken. (statt Was-
ser Cognac)
20. Wai drinket, wat klaor ies un wai kuiert, wat waohr ies -
wai diäm nix dait, diän bitt hai nit - un wat hai nit kennt,
dat fritt hai nit. (Trinken, was klar ist und reden was wahr
ist!)
21. Biu emme got de Backen, säo got emme de Hacken. (Wer
gut isst, der gut arbeitet...)
22. Hai löppet wuoll vam Huowe, aower nit vam Truoge. (Er
weiß, wo er etwas zu essen bekommt.)
23. Et ies biätter dat dao en Kälwken van springet ä en
Vüegelken van singet. (Sagt der Bauer...)
24. Hai ies ächter Mäoers Kuockpott nit denne kuemmen. (Er
ist immer zu Hause geblieben.)
25. In der Wärtskopp: „Friätt di satt un siup di dick, doch
haoll et Miul van Politik!“ (Spruch in der Wirtschaft)
26. En Schoppen Wuin verdrifft viel Puin. (Wein lindert die
Schmerzen.)
27. Uese Hiärguott hiät diän Wuin un de Miäkes wassen lao-
ten. (Der Herrgott hat es gut gemeint.)
28. En Wuin tau der Rechten un en Wuin tau der Linken un
echte Fröndskopp mäket saite dat Drinken. (Freundschaft
beim Wein)

29. En guerren Kaffoi matt hoit ä de Hölle, schwatt ä de Duiwel, reine ä en Engel un saite ä de Laiwe suin. (Guter Kaffee, der hat es in sich!)
30. En Fisk well dreimaol schwemmen: im Water, im Fett un im Wuin. (Feinschmecker wissen das.)
31. „Wat mui dai Spass nit füör´n Geld kostet“, sagg de Biuer, dao mocht hai fuiw Pennige füör en kleinen Aollen betahlen. (Das fiel ihm sehr schwer...)
32. „Schade ümme diän schoinen Duorst!“, sagg de Handwerksbursche, dao drank hai Water iut der Pumpe amme Kumpe. (Der schöne Durst...)
33. Dat sind de richtigen Gäste, dai dui de Hand dauet un nix met brenget ä Schmach un Duorst. (Sie bringen nichts mit als Hunger und Durst.)
34. Vui sind säo versiätten op dat Grainkäohliätten - et sall ues allen säo guet gefallen - vui wet nit länger wachten, vüörbui ies niu dat Schmachten - dai Grainkäohl dampet, et ies säowuit, vui wünsket guerren Awwetuit! (Guten Appetit beim Grünkohlessen!)
35. Wai alles vertiehrt bit an suin End, dai mäket dat beste Testament. (Nichts übrig lassen!)
36. Wai well schoinen Kauken backen, dai mot hewwen siewen Saken: Egger un Schmaolt, Buetter un Saolt, Miälke un Miähl - Safron mäket diän Kauken giäll. (Das gibt einen guten Kuchen.)
37. Oh schoine Gräotebäohnentuit - oh, wäör muin Luiw näomaol säo wuit! (Dickebohnen, ein vortreffliches Essen!)
38. Et schmeltet dat Uis buim Sunnenschuin un äok dat Härte buim güllenen Wuin. (Sonnenschein und goldener Wein)
39. Kuiere, wat waohr ies un drink, wat klaor ies. (was wahr und klar ist)
40. Platt kuiern kanne nit - spigge daite nit - Schwattbräot mag hai nit. (Was kann der denn?)

41. Bao viell Süege amme Truoge sind, dao wärd de Drank dünne. (viele Esser)
42. Dat hät se daomaols saggt : „Junge, diu mast twoimaol buiten un dreimaol drinken, süs wärste nit satt!“ (in der „guten alten Zeit“)
43. Bao Knüökskes sind, dai düeget, dao sind äok Ruies, dai se müeget. (Knochen für die Hunde)
44. Behelpen is nāo lange kein Däotschmachten. (Sie mussten sich behelfen.)
45. Alles gesund op der Stuwowe un imme Stalle?
46. Müeller, de Köster un de Pastäoer sind de lesten, dai däot schmachtet imme Duorpe. (Sie haben genug zu essen.)
47. En luigen Sack stoiht nit an der Wand häoge. (leere Säcke)
48. Wai alles dait met Maote, dai ies klauk - aower wai schnäpset üöwer der Maote, dai ies nit gaß geschoit. (alles mit Maß)
49. En kleinen Aollen mäket de Äogen helle un et Hiärte warme. (ein kleines Schnäpschen)
50. Et friätet sick mähr Luie däot, ä se sick däot schmachtet.
51. Hai har en Baligbiusen un was amme bääken - hai har de Willen Bärs imme Waolle bange maket. (ein unmäßiger Mensch)
52. Iek sin nit liuter säo ne ruekeligen Käl wiäst. (Es ging ihm früher besser...)
53. Hai bekoik sick suinen dicken Balg. Dat Hiärte was nāo gesund un de Kopp helle. (ein gesundes Herz und ein klarer Kopf)
54. „Niu hevve se drin!“, sagg Marriken, „niu giet et Kauken!“ (Sie hatten die Oma begraben...)
55. En Käl ä en Pund Liäwerwurst. (ein Hanswurst)
56. Dai schriäwe Käl was op maol säo fett ä en Schnal. (Er hatte zugelegt.)
57. Hai verdriäggere de Äogen, ä en nöchtern Stiärkenkalf. (wie ein nüchternes Kalb)

58. Wann vi nit äten, dann wäär et egaol, bao ve säten. (Essen ist die Hauptsache.)
59. Wat me diäm Munne anbütt, dat niehmete äök. (Was man dem Mund anbietet...)
60. Hai schäof dat Pruimeken an oiner Backe in de annere. (Er konnte das Priemen nicht lassen.)
61. Schwuinefaite dai sind saite - Soppe, un dao nix oppe - Ruisbrui un dao nix bui - dat kann de Duiwel friätten. (kein gutes Essen)
62. Dai har op me Biuernhuowe diän butten Speck friätten - niu dä iähme de Kopp nit mähr woihe. (Er hatte zu gut gelebt...)
63. Dai dicke Schloip dä dat Fjärken van der Ledder friätten. (von der Leiter essen)
64. Metwürste sall me nit imme Ruinschott saiken. (Da sind keine!)
65. Saldaoten un Schwuine sind oin daun, dai sind taum Däotmaken dao. (Ist das nicht fürchterlich?)
66. Met luigem Panzen ies nit guet tanzen. (Mit leerem Magen ist nicht gut tanzen.)
67. En Puipken Teback buim gemaitlicken Schnack - giet et äök nit viell int Luif, ies doch guet taum Tuitverdrui. (mit Erzählen die Zeit vertreiben)
68. Sett di dahl op beide Schinken - lot ues ois en Schnäpsken trinken.
69. Sai drünken op de Gesundheit, wat en Vergnaigen was - un op de Frauluie, wat äök en Vergnaigen was. (ein doppeltes Vegnügen)
70. Oh Branntewuin, diu schoine Drank - diu mäkst säo manchen Mesken krank - un wuil diu niu säon Saotan bist un schmisst säo manchen in diän Mist, drüm sall düt duine Straofe suin: Patsch rin daomet, int Luock herin. (Hinein mit dem Schnäpschen!)

71. Sai drünken sick en paar Köppe an - säo räot un hoit ä en Backuowen. (rot und heiß wie ein Backofen)
72. Et waor me op der Boierbank diän hoilen Dag de Tuit nit lang - un ä hai nachts nao Hiuse gäng, de Frugge an te schennen fäng - de Blagen wäören amme nuren, dai schwatte Ruie amme knurren! (Alle regten sich auf.)
73. Vamme Schmoiken de Wänne schwatt un de Garduinen giäll un briun - dat ies antik! (So kann man es machen...)
74. Hius un Huof met Kinnern, Hitten, Schwuinen un em Gaoren - dao kann en Mann alloine nit met ferrig wäören. (Das wird ihm zu viel.)
75. Amme Diske sind de Dummen nit ümmer genügsam, de Genügsamen aower ümmer dumm.
76. In der „guerren aollen Tuit“ dao hät dai kleinen Luie sick behulpen met em Stücksken droigem Bräot. Droigen Oma sagt e: „Vui iätet dat Bräot nit droige, vui stippet in!“ (Drögen Oma war bescheiden.)
77. Dai ies säo schrao - diäm kamme dat Evangelium düör de Riwwen liäsen. (durch die Rippen lesen)
78. Dai Wiäg vam Pomp taum Pump ies nit wuit.
79. Hai friätet, ä wanne en Kauhstall imme Balge här. (einen Kuhstall im Leib)
80. Et goiht mui ä em Kauhstät - dai wäset äok annen Grund. (Er wächst nach unten.)
81. Dat Jaohr hiät en wuitet Miul un en gräoten Magen.
82. Hiäst diu wat üöwer in duinem Pott, denk äok an diän, dai hungern mott. (Andere haben nicht so viel.)
83. Hai verdaint dat Saolt nit in der Soppe. (nicht das Salz in der Suppe)
84. Ne Suipel unner der Nase - un en Lieppel Mostert op der Tunge. (Das gibt Geschmack!)
85. „Phuileken, baorümme hät se di nit inlad't?“ „Lek friätte te viell.“

86. Wai mui wat giet, dai lährt mui dat Giewen. (Auch selbst etwas geben...)
87. Lätten liet nit wuit vamme Schmecken. (Essen und Schmecken gehören zusammen.)
88. Kuocke alloine un bluiw daobui - vielle Küöcke verdiäret diän Brui. (Lass niemanden in deine Töpfe gucken!)
89. Wat me sick inbrocket hiät, mot me äok iutlieppeln.
90. Haoll di am Friätten - et ies alle Guoddes Gabe. (Gottes Gabe)
91. Dat Drinken lährt de Meske teoist - un läter dann dat lätten, drümme sall de Meske äok fögger dat Drinken nit vergiätten.
92. Se däen siupen ä fuif Ketzers un siewen Besmesbinnern - un naohier läggten se op me Bühn ä de Fickeln imme Sträoh. (Das kommt davon!)
93. Uese Biuer liet ächterm Hahnerstalle te mächten - hiät te Middag wuier te viell friätten. (Er atmete schwer nach dem fetten Essen.)
94. Dai Osse dreggere iähme diän Stät tau - fratt sick diän Balg vull - gäng ächter de Hiege liggen un lait sick suine Gedanken düör diän aollen Ossenkopp gaohn. (Was waren das wohl für Gedanken?)
95. Wann hai nit genauch te friätten kritt, dann hängte iähme de Magen schäif. (Dann hängt ihm der Magen schief.)
96. Aolt wären stoiht in Guoddes Gunst - jung bluiwen dat ies Liäwenskunst.
97. Stuif un aolt, aower süs gaß kriegel un gesund. (ein gesunder Knopp)
98. Vamme Lecken küemmet me ant Schmecken. (Dann schmeckt es.)
99. Et gäng iähme wat biätter - Schnaps un Braottiefeln met Speck fängen wuier an, iähme te schmecken. (Er war wieder der Alte.)

100. Hai was säo satt, dao mochte hai ois maol ne Naune haollen. (ein Mittagsschläfchen)
101. Dat Enne vamme Schwuin ies de Anfang van der Wuorst. (Das Ende vom Schwein...)
102. Dao harren de Engelkes mui imme Dampe laoten. (Die Engel hatten ihn verlassen.)
103. Christus hiät daomaols 40 Dage un Nächte fastet in der Wüste un keinen Krümmel giätten - un naohier de gaße Welt in Bewiegunge satt. (Fasten ist gesund - gibt Energie und Frohsinn!)

VII. SPRÜEKE VAN GRAINRÖCKEN

1. Fisken un Jagen giet fluederige Blagen un schwachterige Magen. (Fischen und Jagen gibt hungrige Magen.)
2. De Jäger brenget liuter wat met van der Jagd un wann't ne luige Flinte ies. (eine leere Flinte)
3. De Flinte un de oigene Frugge dai sall me nit iutloihnen. (Nicht alles ausleihen!)
4. „Junge, wat west diu met ner Flinte?“, sagg de Biuer tau me Jungen, „met ner Flinte schüste alles iutoin! Käop di ne Harke, dao kaste wat met buinoin krassen!“
5. „Dat was ne Ringeldiuwe“, siet de Jäger, wann hai vüörbui schuotten hiät. (Wenn er nicht getroffen hat...)
6. Wann de Bock dao ies, matt de Mann dao suin. (Wenn der Bock da ist,...)
7. Wann de Ruie miuset, un de Jäger Nüette plücket, dann hiät de Jagd keine Art. (Wenn der Hund Mäuse fängt und der Jäger Nüsse pflückt...)
8. Oines Dages siet de Voss diäm lesten Hasen „guerre Nacht“! (Der Fuchs sagt dem Hasen „gute Nacht“.)
9. „Guerren Dag tehäope!“, sagg de Voss, dao koik hai in diän Goisestall. (Der Fuchs schaute in den Gänsestall.)
10. „Gelährte Luie driäpet sick“, sagg de Voss, dao gäng hai met der Gäos spazoiern. (der Fuchs und die Gans)
11. „Niähm mui dat nit üewel!“, sagg de Voss, dao harre diän Hahnen amme Wickel. (So redet ein Fuchs...)

12. „Kuemm en biettken näöger!“, sagg de Voss tau me Hasen, „iek kann nit säo guet hören!“ (listig wie ein Fuchs)
13. „Iek well dui laiwer de Blaume wuisen!“, sagg de Hase.
14. All wuier en Voss un keine Flinte. (Schon wieder ein Fuchs und keine...)
15. „Iek hewwe keine Tuit mähr!“, sagg de Voss, dao saoh hai diän Fürster kuemmen. (Es wurde Zeit für ihn zu gehen.)
16. „Dat ies maol en Üöwergang!“, sagg de Voss, dao tröcken se iähme dat Fell üöwer de Ohren. (Das war sehr unangenehm...)
17. Dat hiät de Voss miätten un en Stät taugiewen. (mit dem Schwanz messen)
18. Wann de Vösse schmoiket, giet et anner Wier. (Wenn der Nebel steigt...)
19. „De Driuwen sind mui te siuer!“, sagg de Voss dao konn hai nit drbui. (Sie hingen ihm zu hoch.)
20. „Se ies mi te krumm!“, sagg de Voss, dao satt de Katte met der Wuorst op me Bäome. (eine Ausrede)
21. „Wenn keine küemmet, well iek äok keine!“, sagg de Voss, dao kloppere hai met diäm Stät annen Bierensäom. (Es kam keine Birne herunter.)
22. En Voss aohne Nücke ies en diusend Glücke. (Füchse ohne Hinterlist gibt es nicht.)
23. Kriup, Vössken, düör diän Tiun! (durch den Zaun)
24. Hai har in der Fuor liägen ä en Voss, dai oppen Hasen liuert. (Er hatte in er Furche gelegen.)
25. Ies dat en Vergnaigen, düör't Liäwen te flaign - op Duiers te schaiten un diän Ruies te flaiten? (Die Jagd als Vergnügen?)
26. De Voss bit amme schärpesten imme oigenen Luocke.

27. Kein Hase loipet siewen Jaohr - hai wärd oinmaol schuotten. (Dem Hasen geht es an den Kragen.)
28. Petri Heil un Waidmanns Heil giet et nit faken tegluicke. (nicht oft zugleich)
29. Dat was en Sunndagsjäger - dai har siliäwen keinem Hasen wat te Loie daon. (Er tat keinem Hasen was...)
30. Dai har siliäwen keine Fier un keinen Hasenstät met nao Hiuse bracht. (keine Feder und keinen Hasenstät)
31. „Niu hewwick bläöß näo dui!“, sagg dai aolle Oberfürster füdür suine Frugge, dao harre suinen Ruien begrawen. (Der Hund war ihm was wert!)
32. Fürsters arboiet säo gau, ä de Boime wasset. (schnell wie Bäume wachsen)
33. De Waold ies grät un schoin - amme schoinsten aower in der Hiärwesttuit. (in der goldenen Herbsteszeit)
34. „Oinmaol amme Dage matt iek imme Biärge wiäst suin, süs kann iek nit liäwen!“, sagg dai aolle Jürn. (einmal am Tag im Walde)
35. „Dao segget de Luie: hai ies imme Waolle - un keiner woit, wat dao inne loss is!“, sagg e Helmi. (Im Walde ist immer was los...)
36. De Willen Bärs dat sind arme Duiers - dao sind se alle ächter hier. Dao wärd drop schuotten bui Dage un Nacht.
37. Säo ä hai liäwet hiät, säo ies hai in de oiwigen Jagdgrünne gaohn. (in die „ewigen Jagdgründe“)
38. „Dai unner ues kuemet, dai hät Hörn!“, sagg dai aolle Holthögger Kloims van der Hiäwene. (Die unter uns kommen, haben Hörner...)
39. De äöllsten Böcke hät de stuiwsten Hörn. (die ältesten Böcke)
40. Wemme diän Bock taum Gäörener mäket, dann ieset säo fähe.

41. Tüsker em Willen Bär un em Diplomaten dao ies en Unnerschoid tüsker. (Wildschweine und Diplomaten unterscheiden sich!)
42. Dat ies en Druiloiper - säo ennen schitt de Ruie keinen Twedden! (ein Dreiläufer)
43. Et ies ne Masse Wind, wat de Bock fuortet! (eine MasseWind)
44. Hai was amme schniuwen, spiggen un priusten ä en Willen Bär in der Muetke. (Er spuckte und prustete wie ein Wildschwein in der Suhle.)
45. Hai goiht drümme rümme ä de Katte ümme diän hoiten Brui. (wie die Katze um den heißen Brei)
46. Hai spielt daomet ä de Katte met ner Mius. (Katzen spielen mit Mäusen...)

– Buchhinweise –

Peter Bürger

Forschungsreihe zur Mundartliteratur

Zugleich ein Beitrag zur
Kulturgeschichte des Sauerlandes
www.museum-eslohe.de
www.sauerlandmundart.de

Im reypen Koren.

Ein Nachschlagewerk zu Mundartautoren, Sprachzeugnissen
und plattdeutschen Unternehmungen im Sauerland
und in angrenzenden Gebieten (Eslohe 2010).
ISBN 978-3-00-022810-0

Aanewenge.

Plattdeutsches Leutegut und Leuteleben im Sauerland (Eslohe 2006).
ISBN 3-00-020224-2

Strunzerdal.

Die sauerländische Mundartliteratur des 19. Jahrhunderts und ihre Klassiker
Friedrich Wilhelm Grimme und Joseph Pape (Eslohe 2007).
ISBN 978-3-00-022809-4

Liäwensläup.

Fortschreibung der sauerländischen Mundartliteraturgeschichte
bis zum Ende des ersten Weltkrieges (Eslohe 2012).
ISBN 978-3-00-039144-6

*

Sämtliche Sauerland-Literatur aus dem
DampfLand Leute-MUSEUM ESLOHE
ist bestellbar über www.museum-eslohe.de (Link: Bücherei).

Buchverkauf vor Ort auch während der Öffnungszeiten des Museums.

– Buchhinweise –

Die neue plattdeutsche Bibliothek:
Sauerländische Mundart-Anthologie

Texteditionen zur Mundartliteraturgeschichte
aus dem Christine Koch-Mundartarchiv
am Dampf Land Leute-Museum Eslohe

Bearbeitet von Peter Bürger

Erster Band:

Niederdeutsche Gedichte 1300 - 1918
Buchfassung ISBN 978-3-8370-2911-6
(Paperback, 340 Seiten; 14,90 €)

Zweiter Band:

Plattdeutsche Prosa 1807 - 1889
Buchfassung ISBN: 978-3-7392-2112-0
(Paperback, 456 Seiten; 16,80 €)

Dritter Band:

Plattdeutsche Prosa 1890 - 1918
Buchfassung ISBN: 978-3-7412-2240-5
(Paperback, 548 Seiten; 16,90 €)

Vierter Band:

Lyriksammlungen der Weimarer Zeit
Buchfassung ISBN: 978-3-7412-7387-2
(Paperback, 580 Seiten; 18,00 €)

Fünfter Band:

Verstreute und nachgelassene Gedichte 1919-1933
Buchfassung ISBN: 978-3-7412-7153-3
(Paperback, 472 Seiten; 15,90 €)

Verlag der Druckfassungen: BoD Norderstedt
Überall im Buchhandel erhältlich.

– Buchhinweis –

Franz Nolte
(1877-1956)

PLATTDEUTSCHE DICHTUNGEN
UND BEITRÄGE ÜBER
DIE MUNDART DES SAUERLANDES

Herausgegeben von Peter Bürger
Druckfassung zur Digitalausgabe:
Norderstedt: BoD 2016. ISBN 978-3-7412-4205-2
[Paperback; 324 Seiten; Preis: 13,90 Euro]

Der kurkölnische Sauerländer Franz Nolte (1877-1956) aus Hagen bei Sundern konnte sich nur schwer mit der Vorstellung abfinden, dass die plattdeutsche Alltagssprache seiner Kindheit einmal ganz verstummen sollte. Als pensionierter Schullektor verbrachte er seine beiden letzten Lebensjahrzehnte in Letmathe (heute Stadtteil von Iserlohn). Hier entstanden zahlreiche Mundartdichtungen, aber auch Beiträge über die Eigentümlichkeiten der sauerländischen Mundart und die Förderung des Plattdeutschen Kulturgedächtnisses.

Die hier vorgelegte Gesamtausgabe erschließt überwiegend abgeschlossene Sammlungen aus dem bislang unveröffentlichten Nachlass, darunter einige Texte von beachtlichem Niveau. In der niederdeutschen Literaturgeschichte Südwestfalens kann Nolte nicht übergangen werden. Sein Werk eröffnet aber auch die Möglichkeit, Mentalitäten und Weltbilder früherer Generationen kennenzulernen.

Vorgelegt wird diese sorgfältig bearbeitete Edition zum Literaturprojekt des Christine Koch-Mundartarchivs am Museum Eslohe in Kooperation mit dem Sunderner Heimatbund.

Überall im Buchhandel erhältlich.

– Buchhinweis –

Ferdinand Wagener
(1902-1945)
GESAMMELTE WERKE
IN SAUERLÄNDISCHER MUNDART,
nebst hochdeutschen Texten.

Herausgegeben von Peter Bürger und Wolf-Dieter Grün.
Norderstedt: BoD 2017. ISBN 978-3-7431-7570-9
[Paperback; 612 Seiten; Preis 18,90 Euro]

Dr. Ferdinand Wagener (1902-1945), geboren auf dem entlegenen Kleinbauernhof Steinsiepen (Kirchspiel Schliprüthen) und seit Schultagen in der Heimatbewegung aktiv, entscheidet sich nach einer rätselhaften Vergiftung gegen den eingeschlagenen Weg zum Priesterberuf. Er schreibt Heimatbücher, promoviert in Freiburg (Zweitgutachter Martin Heidegger), wird sauerländischer Verleger und kämpft um seine wirtschaftliche Existenz. Als Soldat stellt er 1943/44 alle eigenen Dichtungen in Manuskriptbänden neu zusammen: "Vielleicht ... bin ich bald tot."

Auf der Grundlage des Nachlasses erschließt dieses Buch das plattdeutsche Gesamtwerk und eine Auswahl hochdeutscher Lyrik. Bislang unbekannte Gedichte weisen Wagener als Mundartautor von Rang aus. Die autobiographischen Erzählungen "Ächter de Kögge" erhellen die Hütekinderzeit und das Leuteleben der katholischen Landschaft. Die literarische Spurensuche gilt auch Wagners ideologischer Kollaboration ab 1933.

Vorgelegt wird diese von Peter Bürger und Wolf-Dieter Grün bearbeitete Edition zum Literaturprojekt des Christine Koch-Mundartarchivs am Museum Eslohe in Kooperation mit dem Heimatbund Gemeinde Finnentrop e.V.

Überall im Buchhandel erhältlich.

– Buchhinweise –

Friedenslandschaft Sauerland

Peter Bürger

Friedenslandschaft Sauerland

Antimilitarismus und Pazifismus in einer katholischen Region.

Ein Überblick – Geschichte und Geschichten.

ISBN 978-3-7392-3848-7 (204 Seiten; Paperback; BoD 2016; € 12,00)

Peter Bürger (Hg.)

Irmgard Rode (1911-1989)

Dokumentation über eine Linkskatholikin und Pazifistin des Sauerlandes.

ISBN 978-3-7386-5576-6 (230 Seiten; Paperback; BoD 2016; € 9,90)

Peter Bürger / Jens Hahnwald / Georg D. Heidingsfelder

Sühnekreuz Meschede

Die Massenmorde an sowjetischen und polnischen

Zwangsarbeitern im Sauerland während der Endphase

des 2. Weltkrieges und die Geschichte eines schwierigen Gedenkens.

ISBN: 978-3-7431-0267-5 (440 Seiten; Paperback; BoD 2016 ; € 14,90)

Peter Bürger (Hg.)

Sauerländische Friedensboten

Friedensarbeiter, Antifaschisten und Märtyrer

des kurkölnischen Sauerlandes: Erster Band.

ISBN: 978-3-7431-2852-1 (524 Seiten; Paperback; BoD 2016; € 15,99)

Überall im Buchhandel erhältlich.

– Buchhinweis –

Joseph Anton Henke
(1892-1917)

Finnentrop-Frettermühle

GESAMMELTE WERKE

Herausgegeben von Peter Bürger.
Norderstedt: BoD 2017. ISBN 978-3-7431-1229-2
[Paperback; 240 Seiten; Preis: 13,40 Euro]

Im Alter von 25 Jahren fand der Kriegsfreiwillige Joseph Anton Henke (1892-1917) aus Finnentrop-Frettermühle in Rumänien den Soldatentod. Schon zuvor war er als Verfasser einer kriegstrunkenen Lyrik in Erscheinung getreten. Am Ende ging er nicht gerne in den Tod. Die Menschenschlächterei des 1. Weltkrieges hatte ihn in Abgründe geführt, von denen späte Manuskripte ein erschütterndes Zeugnis ablegen: „Wir wurden Tiere, stumpf in Mord und Blut ...“

Über die Heimatbewegung der 1920er Jahre kamen freilich nur unverfängliche Verse zum Druck. Eine Vertonung des 1916 entstandenen Gedichtes „Meyn Duarp, en Hius, en Linnenbaum“ gehörte noch nach dem 2. Weltkrieg zu den populärsten Chorstücken der Landschaft.

Die vorliegende Werkausgabe vereint die hoch- und plattdeutschen Dichtungen dieses kölnischen Sauerländers. Sie enthält auch bislang ungedruckte Nachlasstexte sowie Henkes Sammlung „Sauerländische Volkspoesie“ (1913). Das Buch erschließt Leben und Werk eines ambitionierten Lyrikers, gleichzeitig aber auch ein weiteres Kapitel zur "Friedenslandschaft Sauerland".

Überall im Buchhandel erhältlich.